

Ersteinst wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopališka ul. 6.



Inserten- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis: Ab-
holen oder durch die Post monatlich 23 Din, bei Zustellung 24 Din, für
das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer Din 1'50 und 2'—. Ma-
nuscripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Posttina plačana v gotovini.

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Vor der Entscheidung

Der finnisch-russische Konflikt auf dem Höhepunkte / Moskau meldet neuen Grenzzwischenfall / Helsinki beantwortet russisches Ultimatum noch heute

Helsinki, 29. Nov. (Avala.) Ha-
vas berichtet: Die finnische Regierung
trat gestern um 22 Uhr abends zu einer
Sitzung zusammen, in deren Verlaufe die
Note geprüft wurde, mit der Sowjetruß-
land den im Jahre 1937 abgeschlossenen
russisch-finnischen Nichtangriffspakt ge-
kündigt hat. Die finnische Antwort auf
diese Note wird noch im Laufe des heuti-
gen Tages in Moskau überreicht werden.

Helsinki, 29. November. (Avala.)
Havas meldet: Der Moskauer
Rundfunk übertrug gestern abends einen
Bericht über neue Grenzzwischenfälle an
der russisch-finnischen Grenze. In diesem
Bericht heißt es u. a., daß die finnische
Infanterie zum Angriff übergegangen sei,
wobei die Sowjettruppen drei finnische

Soldaten gefangen genommen hätten. In
Helsinki wird erklärt, daß diese Nach-
richt jeglicher Grundlage entbehre. Es sei
jedoch möglich, daß die Sowjetsoldaten
einige finnische Soldaten entführt haben,
um den Beweis über einen erfolgten An-
griff zu erhalten. Dies sei umso unglaub-
würdiger, heißt es in Helsinki, als im
Moskauer Rundfunk mitgeteilt wurde,
daß bei den Gefangenen Bussolen vorge-
funden wurden. Bekanntlich seien die
Grenzwachen mit Bussolen ausgerüstet,
keineswegs aber die regulären Truppen.
Was die übrigen Grenzzwischenfälle in
der Erwähnung des Moskauer Rundfun-
kes betreffe, wird ebenfalls festgestellt,
daß die finnischen Truppen sich keiner
Grenzverletzung zuschulden kommen lie-

Ben.

Helsinki, 29. November. (Avala.)
Reuter berichtet: Die Kündigung des
russisch-finnischen Nichtangriffspaktes
hat in den Regierungskreisen nicht
gerade übertriebene Besorgnis ausgelöst,
weil man in diesen Kreisen annimmt, daß
der Beschluß der Sowjetregierung in er-
ster Linie aus innerpolitischen Gründen
erfolgt ist, um auf die Bevölkerung der
Sowjetunion Eindruck zu machen und
gleichzeitig auf die finnische Regierung
einen Druck auszuüben in der Richtung
der Fortsetzung der unterbrochenen Ver-
handlungen. In finnischen maßgeblichen
Kreisen wird die Behauptung des Mos-
kauer Rundfunks über eine angebliche
Grenzverletzung von Seiten der finnischen

Armee nach wie vor als unrichtig hinge-
stellt. In Helsinki wird beharrlich erklärt,
daß kein einziger finnischer Soldat die
Grenzlinie übertreten habe.

Washington, 29. Nov. (Avala.)
Reuter berichtet: Das Staatsdeparte-
ment enthält sich jeglichen Kommentars
zur Meldung über die Kündigung des
sowjetrussisch-finnischen Nichtangriffs-
paktes durch die Räteunion. Es wird le-
diglich daran erinnert, daß die amerika-
nische Regierung seinerzeit in Moskau
eine freundschaftliche Lösung des Streit-
falles mit Finnland angeregt habe. Augen-
blicklich läßt sich keine Absicht der ame-
rikanischen Regierung erkennen, in dieser
Angelegenheit irgendwelchen Schritt zu
tun.

Japanisch-russische Annäherung

Japans Presse für den Abschluß eines Einigungsabkommens mit der Sowjetunion

Tokio, 29. Nov. (Avala) Reuter
meldet: Außenminister Nomura lud
gestern den neuen Sowjetbotschafter
Smetanin zu sich ein und lenkte seine
Aufmerksamkeit auf die Tatsache hin,
daß die Sowjetregierung den japanischen
Vorschlag vom Dezember 1938 bezüg-
lich des Abkommens eines neuen Fischei-
vertrages zwischen Rußland und Ja-
pan noch nicht beantwortet habe. Der
Abschluß eines solchen Vertrages würde
japanischerseits als erster Schritt in der
Richtung der Regelung und Verbesserung
der beiderseitigen Beziehungen auf-

gefaßt werden. Botschafter Smetanin
gab dem Außenminister das Verspre-
chen, daß er diesen Vorschlag nach Mos-
kau weiterleiten werde. Bei dieser Ge-
legenheit erklärte Smetanin, daß er bis
jetzt in dieser Angelegenheit keine In-
struktionen erhalten habe.

Tokio, 29. Nov. (Avala). DNB be-
richtet: Sowjetbotschafter Smetanin
erklärte im Verlauf der wiederholten Aus-
sprache mit dem japanischen Außenmi-
nister Nomura, daß die Sowjetregie-
rung entschlossen sei, nicht nur die Fi-
schereiprobleme, sondern auch alle an-

deren offenen Fragen zwischen den bei-
den Mächten zu lösen. Die Sowjetunion
erwartet indessen, daß auch Japan der
Sowjetunion gegenüber eine freundschaft-
liche Haltung einnehmen und die Bereit-
willigkeit erklären werde, aufrichtig in
Verhandlungen zu treten. In japanischen
politischen Kreisen wurden diese Erklärun-
gen Smetanins begrüßt, indem gleichzei-
tig betont wird, daß sie die Grundlage für
eine dauernde Einigung abgeben könnten.
Die japanische Presse befürwortet über-
einstimmend den Abschluß eines Einig-
ungsabkommens mit der Sowjetunion.

klärte nach seiner Rückkehr aus Europa,
daß die Engländer am 27. Oktober bei
der Kontrolle seine Schiffe 156 Säcke
Post beschlagnahmt hätten. 137 Säcke
seien für Deutschland bestimmt gewesen,
der Rest für Belgien und Holland.

Tschungking, 28. November. (Avala)
DNB meldet: Die halbamtliche chine-
sische Nachrichtenagentur Central News
teilt mit, dass nach dem kürzlich erfolg-
ten Rücktritt Dr. Kungs vom Posten d.
Vorsitzenden des Exekutivausschusses der
Kuomintang und nach der Besetzung die-
ses Posten durch Marschall Tschiangkai-
shek alle Beamten des Zentralexekutivaus-
schusses beschlossen haben, ihre Rück-
trittsgesuche einzureichen. Marschall
Tschiangkai-shek lehnte jedoch ihre Rück-
trittsgesuche ab und forderte die Beamten
auf, auf ihren Posten zu verbleiben.

Washington, 28. November. (Avala)
Die Ausfuhr der Vereinigten Staaten im
Oktober stellte sich auf 332 Millionen Dol-
lar, während die Einfuhr 215 Millionen
Dollar betrug.

Mord einer Typmamsell.

New York, 29. November. In Dallas
(Texas) ereignete sich ein aufsehenerre-
gender Mord, an dessen Aufklärung die
Behörden fieberhaft beschäftigt sind. Der
fünfzigjährige Rechtsanwalt James Coff-
man, zu dessen Klientel auch Schwer-
verbrecher zählten, wurde in einer der
belebtesten Straßen von Dallas von der
24jährigen Stenotypistin Coryne Maddor
hinterücks überfallen und durch zahlrei-
che Revolverschüsse getötet. Die Mörde-
rin versuchte zu flüchten, wurde aber von
Polizisten eingeholt und festgenommen.
Beim Verhör erklärte sie, daß sie aus pri-
vater Rache gehandelt habe. Die Behör-
den vermuten aber, daß sowohl der
Rechtsanwalt als auch die Mörderin Gang-
sterbanden angehörten, die sich erbittert
bekämpften und das Coffman das Opfer
eines »Todesurteils« der gegnerischen
Bande wurde.

Geldstücke aus — Schokolade

Amsterdam, 29. Nov. In Vannas
(Bretagne) wurden in der letzten Zeit
falsche Franc-Stücke in Umlauf gesetzt,
die überaus gelungene Fälschungen darstell-
ten und bloß die eine Merkwürdigkeit
aufwiesen, daß sie aus — Schokolade
hergestellt wurden. Eine ganze Reihe die-
ser Schokolade-Franc wurde auf den
Märkten in der Bretagne mit Erfolg in
Verkehr gebracht. Die »Fälschmünz-
werkstätte« dürfte sich in Vannas befin-
den, doch ist es den Behörden bisher
noch nicht gelungen, der »Fälscher« hab-
haft zu werden, die es auf diese plumpe
Weise verstanden, eine ganze Reihe von
Marktleuten zu schädigen.

Der Krieg zur See

London dementiert die deutsche Meldung über die Torpedierung eines britischen Kreuzers / Das Echo in der deutschen Presse / 50 deutsche Schiffe in Murmansk / „Bremen“ beschädigt

London, 29. November. (Avala.)
Reuter meldet: Die britische Admira-
lität gab gestern abends eine Mitteilung
aus, in der es heißt, daß die Meldung des
deutschen Rundfunks von der Versenkung
eines britischen Kreuzers der London-
Klasse vollkommen unrichtig sei.

Berlin, 29. November. (Avala.) DNB
berichtet: Die deutsche Presse bringt ihre
große Befriedigung über die Torpedie-
rung und Vernichtung des großen engli-
schen Kreuzers der London-Klasse östlich
der Shetland-Inseln zum Ausdruck. Die
»Berliner Börsenzeitung«
schreibt u. a.: »Vor drei Tagen wurde
der modernste britische Kreuzer »Belfast«
schwer havariert und nun wurde in der
Nordsee ein ebenso großer britischer
Kreuzer versenkt. Die britische Heimat-
flotte erlitt damit zwei Schläge und zwei
schwere Verluste. Das Ausland wird die
Tatsache zu berücksichtigen wissen, daß
die deutsche Flotte gegenüber der stolzen
und mächtigen Flotte Großbritanniens die
Initiative beibehalten hat.«

London, 29. November. (Avala.)
Reuter meldet: Das Hilfsschiff »Har-
wicke« rettete 19 Schiffbrüchige des
schwedischen Dampfers »Gustav Reu-
tere«. Die Verletzten wurden ins Kran-
kenhaus überführt.

London, 29. November. (Avala.)

Havas meldet: Der Offizier eines neu-
tralen Dampfers, der gestern in England
eintraf, teilte u. a. mit, daß der deutsche
Ueberseedampfer »Bremen« beschädigt
in Murmansk liege. Die Maschinen der
»Bremen« seien nicht intakt. In Mur-
mansk befänden sich außerdem noch 50
deutsche Dampfer.

Haag, 29. November. (Avala.) Reu-
ter berichtet: Im Haag wurde gestern
abends eine halbamtliche Mitteilung her-
ausgegeben, die sich auf d. Seekriegsmaß-
nahmen Deutschlands und Englands be-
zieht. In dieser Mitteilung heißt es u. a.:
»Im Laufe der Verschärfung des Seekrie-
ges kam es von Seiten der Kriegführenden
zu neuen Maßnahmen, die auch uns be-
treffen, besonders schwer aber in jenen
Städten, die direkt oder indirekt mit der
Schifffahrt zu tun haben. Mit Befriedigung
kann bemerkt werden, daß die holländi-
schen Schiffe unbehindert ihren Kurs ver-
folgen können. Nach dem Unglück, das
den Dampfer »Simon Bolivar« traf, traten
die holländischen Schifffahrtskreise zu ei-
ner ersten Geheimsitzung zusammen, an
der auch Seefachleute und deren techni-
sche Berater teilnahmen. In der Zwischen-
zeit setzt sich die Diplomatie für den
Schutz der holländischen Neutralitäts-
rechte bei beiden kriegführenden Lagern
ein. Gegen die in London getroffene Ent-

scheidung hat der holländische Gesandte
Protest erhoben. Gegen andere Formen
der Verhinderung unserer Schifffahrt, in-
soweit sie gegen die Bestimmungen des
internationalen Rechtes verstoßen, wer-
den weitere energische Schritte bei den
zuständigen Stellen gemacht werden.

Kurze Nachrichten

Ankara, 29. Nov. (Avala). Stefani
meldet: Der türkische Handelsminister
empfing gestern den deutschen Botschaf-
ter für Handelsangelegenheiten zu einer
zweistündigen Besprechung, die sich auf
die türkisch-deutschen Handelsbezie-
hungen bezog. In Ankara wurde diese Un-
terredung als Überraschung bezeichnet,
da daraus ersichtlich ist, daß die Türkei
ihren Außenhandel nicht nur auf einige
Länder erstreckt sehen will.

Paris, 29. Nov. (Avala). Havas be-
richtet: Das Handelsministerium erteilte
folgende Mitteilung: Die Exporteure wer-
den darauf aufmerksam gemacht, daß
die Gültigkeit der Ausfuhrbewilligungen
von 60 auf 90 Tage verlängert worden
ist.

Philadelphia, 29. Nov. (Avala).
DNB meldet: Der Kapitän des amerikani-
schen Frachtdampfers »Black Eagle« er-

Moskau kündigt den Nichtangriffspakt mit Finnland!

Der Vertrag durch Molotow mit sofortiger Wirkung gekündigt / Die Spannung wächst von Stunde zu Stunde / Nun werden höchstwahrscheinlich die Waffen sprechen

Moskau, 29. November. (Associated Press). Außenkommissar Molotow teilte gestern dem hiesigen finnischen Gesandten Baron Koskinnen mit, daß die russische Regierung im Hinblick auf die antirussische Politik Finnlands den russisch-finnischen Nichtangriffspakt mit sofortiger Wirkung kündigt. Molotow erklärte dem finnischen Gesandten des weiteren, daß die Antwort der finnischen Regierung auf die Sowjetnote den tiefen Haß gegen die Sowjetunion zum Ausdruck bringe. Schließlich lehnte Molotow die Ausdeutung des Grenzzwischenfalles vom vorigen Sonntag durch die finnische Regierung ab und wiederholte gleichzeitig die bekannte russische Forderung, daß die finnischen Truppen 25 Kilometer hinter die Grenze zurückzuverlegen sind.

Paris, 29. November. (Havas). Die russische Note, mit der die finnische Note über den Grenzzwischenfall vom Sonntag beantwortet wurde, setzt sich aus drei Teilen zusammen. Im ersten Teil wird festgestellt, daß die finnische Regierung die Verantwortung für den Einbruch auf russisches Gebiet am 26. d. M. nachmittags abwälzen möchte, um die öffentliche Meinung irreführen zu lassen. Im zweiten Teil stellt die russische Note fest, daß die finnische Regierung ihre Truppen nicht eher 20 bis 25 Kilometer hinter die Grenze verlegen werde, bis auch die russischen Truppen zurückgezogen würden. Die finnische Regierung wolle es offensichtlich erreichen, daß die finnische Armee Leningrad direkt bedrohen könnte.

Die finnischen Truppen — so stellt die russische Note weiter fest — sind in Südkarelien zahlenmäßig überlegen. Sowjettruppen können Finnland nicht bedrohen, weil sie viele hundert Kilometer von der finnischen Hauptstadt entfernt sind, während die finnischen Truppen unmittelbar in der Nähe Leningrads konzentriert wurden. Die Rückverlegung der russischen Truppen um 25 Kilometer im Sinne der finnischen Forderung, ist auch deshalb unmöglich, weil sie sich hinter Leningrad zurückziehen müßten.

In diesem Falle würde eine ungeschützte Stadt preisgegeben werden.

Im dritten Teile stellt die russische Note fest, daß die Forderungen der Sowjetregierung minimal seien. Wenn sie von der finnischen Regierung abgelehnt werden, dann ist dies dringlichst dahin auszudeuten, daß Finnland die Stadt Leningrad ernstlich bedrohen will. Die Truppenkonzentration vor Leningrad ist deshalb als feindlicher Akt Rußland gegenüber anzusehen und widerspricht dieser Akt dem vor zwei Jahren zum Abschluß gebrachten russisch-finnischen Nichtangriffspakt. Die russische Regierung — so heißt es zum Schluß — kann es daher nicht zulassen, daß der Vertrag für die eine Seite nicht mehr in Geltung sein sollte, während die andere Seite die Verpflichtungen des Vertrages einhalten sollte. Die Sowjetunion hält es daher für ihre Pflicht, sich von diesen Verpflichtungen zu befreien, da die finnische Regierung den Nichtangriffspakt geradezu systematisch verletzt hat.

Helsinki, 29. November. Die finnische Note bedeutet praktisch die Abiehnung der russischen Forderungen. Der erste Teil der finnischen Note enthält das Untersuchungsergebnis über den Grenzzwischenfall vom Sonntag. Die finnische Regierung rechnet mit der Möglichkeit eines unglücklichen Zufalles und erachtet es als ihre Pflicht, den Sowjetprotest abzulehnen. Was die Truppenzusammenziehungen an der Grenze betrifft, so weist die finnische Note vor allem daraufhin, daß es sich lediglich um Grenzwachen ohne Artillerie handelt. Die finnische Regierung ist bereit, ihre Truppen von der Grenze zurückzuziehen, wenn die Sowjetregierung hinsichtlich ihrer Truppen gleichen Willens ist. Am Schlusse rät die finnische Note eine Untersuchung über die russischen Angaben, und zwar durch die

Grenzkommandanten, wobei sie sich an die Konvention vom 24. September 1928 zu halten hätten.

London, 29. November. Wie Associated Press berichtet, sind entlang der finnischen Grenze große russische Truppenverbände in volle Bereitschaft versetzt worden. Die Aktionen können auf Befehl aus Moskau jeden Augenblick beginnen.

Leningrad, 29. November. (Reuter) Der Leningrader Militärkommandant erließ gestern folgenden Tagesbefehl: »Die finnischen Truppen haben auch bei

Nimainila in Karelien beschossen. Der Sowjetgeneralstab hat den Befehl gegeben, daß die Sowjettruppen im Wiederholungsfalle sofort zum Gegenangriff vorzugehen und ihn so lange vorzutreiben haben, bis der Gegner vollkommen vernichtet ist. In ganz Sowjetrußland finden Versammlungen statt, in denen die Sowjetregierung aufgefordert wird, zwecks Verteidigung des Vaterlandes gegen Finnland vorzugehen.

Helsinki, 29. Nov. Der Sonderberichterstatter der United Press stellte an der finnisch-russischen Grenze fest,

daß sich die Finnen außerordentlich auf ihre landschaftlichen und klimatischen Vorteile stützen. Der Schnee ist für die Finnen das, was für die Holländer die Ueberschwemmung ist. In finnischen Militärkreisen hat der Schneefall große Freude ausgelöst. Die finnische Armee ist so organisiert, daß sie alle Vorteile einer eingeschneiten Landschaft ausnützen vermag. Die finnischen Truppen sind jetzt weiß bemäntelt und besitzt jeder Soldat seine Skier. Die Infanterie verfügt über Maschinengewehre, die für den Kampf im Schnee besonders geeignet sind.

Daladier fordert neue Vollmachten

MORGEN ZUSAMMENTRITT DER KAMMER UND DES SENATS — DIE ER-MÄCHTIGUNG GEHT AM 30. NOVEMBER ZU ENDE

Paris, 29. Nov. Reuter berichtet: Kammer und Senat sind für morgen, Donnerstag um 9.30 Uhr zu einer außerordentlichen Session einberufen worden. Es wird dies die zweite außerordentliche Session seit Kriegsbeginn sein. Auf der Tagesordnung befindet sich die Erneuerung der am 30. November ablaufenden diktatorischen Vollmachten für die Regie-

lung Daladier. Die Regierung wird die Verlängerung der Vollmachten um ein halbes oder um ein ganzes Jahr verlangen. Die Kammer und der Senat werden ferner den Ausschluß der kommunistischen Abgeordneten und Senatoren beschließen, worauf die Budgetdebatte beginnen dürfte.

Albanische Soldaten übernehmen die Ehrenwache am Quirinal



Am 21. November 1939 übernehmen Soldaten der albanischen Königsgarde die Ehrenwache am Quirinal-Palast. — Unser Bild zeigt die albanische Ehrenwache bei der Ankunft auf der Piazza del Quirinale zur Uebernahme der Wache am Quirinal.

Antienglische Stimmen in der Presse Italiens

Ein scharfer Artikel aus der Feder Farinaccis — »Wie lange noch?«

Mailand, 29. Nov. Die italienische Presse beschränkt sich angesichts der Ankündigung über die verschärfte Seeblockade auf die Betonung der Neutralität Italiens. Eine Ausnahme bildet Roberto Farinacci, der im »Regime Fascista« eine ungewöhnlich scharfe Attacke gegen England ritt, und zwar unter dem Titel »Wie lange noch?«. Farinacci erklärt in seinem Aufsatz: England habe den Krieg kühl und entschlossen gewollt und provoziert, um den englisch-jüdischen Imperialismus zu befestigen. Zur See seien England und Frankreich ohnmächtig, in der Luft sei Deutschland überlegen. Das Ziel der Blockade sei, Deutschland auszuhungern. »Die Verschärfung der Blockade — sagt Farinacci — ist eine beispiellose Verletzung des internationalen Rechtes. Schwere Gegenmaßnahmen Deutschlands sind unerlässlich. Der Krieg wird jetzt bestialisch werden. Da Deutschland alle in-

ternationalen Verpflichtungen bei Kriegsbeginn einhielt, fällt nunmehr alle Schuld auf die Westmächte. England — so schließt Farinacci — darf die neutralen Staaten nicht mit seinen Dominions verwechseln.«

Ein postalisches Kuriosum.

Berlin, 29. November. Bei einem Einwohner in Heide (Schleswig) ist dieser Tage ein postalisches Kuriosum eingetroffen. Es handelt sich um eine Postkarte die von auswärts kam und auf dem Poststempel das sicherlich seltene Datum »35. November 1939« aufweist.

Schinken- und Butter-Rationierung in England.

London, 29. Nov. Wie Ernährungsminister Morrison im Unterhause erklärte, beginnt ab 8. Jänner in Großbritannien die Rationierung von Schinken und Butter. Pro Person werden wöchentlich je vier Unzen Schinken oder Butter verabreicht werden. Der Minister erklärte ferner, daß Zucker in der Rationierung nicht

inbegriffen sei, doch appellierte er an die Bevölkerung, pro Person in der Woche nicht mehr zu verbrauchen als ein Pfund. (Eine Unze ist zirka 32 Gramm, ein Pfund liegt etwa bei 56 dkg.)

Kinovorstellungen nur für Frauen.

Beograd, 29. November. Den Sitten und Gebräuchen der mohammedanischen Bevölkerung Rechnung tragend, hat ein hiesiger Kinobesitzer Sondervorstellungen nur für Frauen und Mädchen eingeführt, da es der Koran bekanntlich der mohammedanischen Weiblichkeit verbietet, gemeinsam mit Männern öffentlich Veranstaltungen zu besuchen. Dieses Beispiel hat bereits in verschiedenen anderen Städten Nachahmung gefunden. Eine Reihe von Kinobesitzern haben sich entschlossen, Sondervorstellungen von mohammedanischen Frauen und Mädchen zu veranstalten, die stets gut besucht sind.

Autarkie-Frage und Italien

Rom, Nov. (Agit.) Der Lauf der Ereignisse der letzten Zeit hat die Richtigkeit und die Notwendigkeit der von Italien verfolgten Wirtschafts-Autonomiepolitik vollstens bewiesen. Es hatten sich ihr in verschiedenen Ländern Kritiken entgegen gestellt und Zweifel erhoben, sei es technischer und wirtschaftlicher, sei es politischer Natur. Es fehlten auch nicht die Versuche, offen oder im geheimen der Realisierung eines Wirtschaftssystem seitens Italiens, das zu den traditionellen Interessen und Vorrechtsstellungen im Gegensatz stand, entgegenzuwirken. Der zähe Wille des Duce und die gewissenhafte Disziplin des italienischen Volkes haben jedes Hindernis überwunden und die Tatsachen haben, wie gesagt, bewiesen, wer Recht hatte. Alle Länder der Welt, auch die nicht kriegführenden, sind heute mehr oder weniger tief in ihren hervorragenden Interessen, durch den Kriegszustand oder die Lähmung des Verkehrs, die daraus hervorging, gestört und die Krise offenbart sich für jene Staaten umso schwerer, die, indem sie ihre Wirtschaftspolitik ausschließlich oder vorzugsweise auf die Beziehungen zum Ausland aufgebaut hatten, es besonders auf dem Nahrungsmittel gebiet vernachlässigt haben, sich selbst eine gewisse Sicherheit für jedes Ereignis zu garantieren. Wenn sich diese Schwierigkeit der inneren Wirtschaft, die politische Schwäche in sich schließt, in Italien nicht ergab, so ist es eben das Verdienst jener Autarkie, die außerhalb Italiens bekämpft und verachtet wurde und die sich heute in eine Wohltat für alle Länder und für die Kultur selbst auswirkte, insofern, als sie es Italien ermöglichte, seine unabhängige Stellung wachsamem Wartens aufrecht zu erhalten, indem es damit verhinderte, daß sich die Kriegsflammen in das Mittelmeerbecken ausdehnten.

Es ist, wie der Duce in seinen klaren Worten feststellte, nicht möglich, einen Unterschied zwischen Friedens- u. Kriegswirtschaft zu machen: die erstere ist, solange die Menschheit das bleibt, was sie ist und solange die Beziehungen der Staaten untereinander Beziehungen der Kraft sind (wenn es auch eine Kraft ist, die vom Recht maskiert ist), ein utopistischer Traum, aus dem das Erwachen immer sehr schmerzhaft ist. Die konkrete Wirk-

Heikeit ist Kriegswirtschaft, das heißt, jene, die mit jeder Möglichkeit rechnet und die Tag für Tag, sei es auch mit Opfern, die sichere Macht der Zukunft aufbaut. Und es ist wichtig, zu wiederholen — so schreibt die »Agit« —, daß die Wirtschaftsbeziehungen und daher die politisch-internationalen Beziehungen durch die Autarkie nicht nur ungeschädigt sind, sondern daß sie sogar aus ihr Motive und Bedingungen größerer Klarheit und lebensnaher Gerechtigkeit ziehen: nur die Beziehungen zwischen Gleichgestellten, das heißt zwischen gleichmäÙig Starken, sind tatsächlich sichere Beziehungen und der einzige Frieden, der auf dieser Welt zu verwirklichen zu sein scheint, ist eben jener Frieden der Starken.

Eine Fischkunde-Expedition für die Anlage eines großen Aquariums in Neapel

Rom, Nov. (Agit.) Auf der »Dreijährlichen Ausstellung der italienischen Ueberseeländer«, die der Duce am 4. Mai 1940 in Neapel eröffnet, wird ein großes, besonders eingerichtetes Aquarium ausgestellt sein, in dem jede Fischart der tropischen Gewässer enthalten sein wird. Für die Sammlung der für das Rote Meer und den Indischen Ozean typischen Unterseetierwelt ist, wie die »Agit« schreibt, eine vom Direktor des Naturgeschichtemuseums und Aquariums von Triest geleitete Expedition von Triest abgereist. Die Expedition wird sich auch nach den Daalak-Inseln begeben, wo es möglich sein wird, einige der weniger bekannten Fischarten zu fangen, Fisch- und Korallenexemplare von großem wissenschaftlichen Interesse. Außer der Sammlung der Unterseetierwelt wird auch die Sammlung der charakteristischen Fischfanggeräte der Küstenbevölkerung des Roten Meeres vertreten sein, so daß eine Gesamtübersicht, nicht nur die Untersee-Exemplare des Roten Meeres u. des Indischen Ozeans betreffend, geboten wird, sondern auch der Methoden und Geräte für den Fang dieser Fischarten. Die Expedition ist für den großen Ozeanfischfang in vollkommener Weise ausgerüstet, mit besonders dafür gebauten Zinnkästen, mit Netzen für die verschiedenen Tiefen, mit automatischen Pumpen für die Sauerstoffaufnahme der Gewässer.

Raki-Schnaps wird verdünnt.

Der türkische Innenminister hat eine Verordnung erlassen, die bei der türkischen Bevölkerung wenig Anklang finden dürfte. Es handelt sich um den sogenannten Raki-Schnaps, das türkische Nationalgetränk neben dem Kaffee. Dieser Schnaps ist zweifellos der Volksgesundheit nicht gerade zuträglich. Aber bisher blieben alle Versuche der Regierung, den Raki zu verbieten, erfolglos. Vor einigen Jahren wurde eine Raki-Prohibition in der Türkei eingeführt. — Sie scheiterte nicht nur, sie führte zudem, ähnlich wie in Amerika, zu einem Aufblühen des Schmuggler- und Verbrecherwesens. Jetzt will das Innenministerium versuchen, den Schnaps in mehreren Stadien der Bevölkerung abzugewöhnen. — Der Alkoholgehalt, der bisher 45 v. H. betrug, soll auf 40 v. H. herabgesetzt werden. Große Sorgen bereitet der Regierung auch der riesige Anstieg von Bierverbrauch. Vor einiger Zeit wurden die Bierpreise herabgesetzt. Der Erfolg war, daß der Bierumsatz sich binnen kurzem verdreifachte.

Spielteufel führt zur Verzweiflungstat.

Budapester Polizeibeamter beobachteten kürzlich, daß sich ein junger Mann von der Elisabeth-Brücke in die Donau stürzte. Einer der Polizisten sprang sofort nach. Es gelang ihm, den Selbstmordkandidaten zu fassen, mit dem sich ein dramatischer Kampf entspann. Der junge Mann wehrte sich verzweifelt dagegen, gerettet zu werden. Schließlich gelang es dem Polizisten aber doch, ihn lebend ans Ufer zu bringen. Der Selbstmordkandidat erklärte, nachdem er sich wieder erholt hatte, daß er sich aus Verzweiflung das Leben nehmen wollte. Er hatte in einem Glücksspiel sein ganzes Barvermögen verloren. Um das Geld wie der zurückzugewinnen, setzte er schließlich auch noch seinen Mantel auf Spiel. Aber das Glück war ihm nicht hold. Auch den Mantel verlor er. Darüber war er so verzweifelt, daß er in die Donau sprang.

Das erste Gefecht zur See

Berlin meldet die Versenkung eines englischen 10.000-Tonnen-Kreuzers durch ein Tauchboot / Einzelheiten über die dramatische Versenkung des britischen Hilfskreuzers »Rawalpindi« / Ein Londoner Bericht

Berlin, 29. Nov. Das Deutsche Nachrichtenbüro ließ gestern in Sondermeldungen des deutschen Rundfunks mitteilen, daß ein englischer Kreuzer in der Nähe der Shetlandinseln von einem deutschen Tauchboot, das unter dem Kommando des Kapitänsleutnants Günther Prien steht, torpediert u. versenkt wurde. Der Kreuzer gehört der London-Klasse an; er verdrängt 10.000 Tonnen und wurde 1928 in Dienst gestellt. Kapitänsleutnant Prien torpedierte bekanntlich in der Bucht von Scapa Flow das Schlachtschiff »Royal Oak«.

London, 29. Nov. (Exchange Telegraph). Ueber die Versenkung des englischen Hilfskreuzers »Rawalpindi« am Donnerstag um 15.30 Uhr werden folgende Einzelheiten bekannt: Um diese Zeit bemerkte der Kommandant der »Rawalpindi« (16.697 Tonnen) südöstlich von Island ein feindliches Kriegsschiff, und zwar das Panzerschiff »Deutschland«. Da die »Rawalpindi« nur 15-Zentimeter-Geschütze besaß, während die »Deutschland« über Höchstkaliber von 28 Zentimeter verfügt, versuchte der Kapitän der »Rawalpindi« unter Zuhilfenahme künstlichen Nebels zu entweichen. Indessen wurde der »Rawalpindi« der Kurs durch ein zweites deutsches Kriegsschiff abgeschnitten. Die »Deutschland« kam mit großer Geschwindigkeit heran und gab Signale, um den englischen Hilfskreuzer zum Stehen zu bringen. Da die »Rawalpindi« weiterfuhr,

erhielt sie die erste Breitseite aus den 28-Zentimeter-Geschützen der »Deutschland«. Die »Rawalpindi« erwiderte mit ihren 15-Zentimeter-Geschützen das Feuer. Mit der zweiten und dritten Salve der »Deutschland« wurden die elektrischen Krane der »Rawalpindi« zerstört und damit auch die Munitionszubereitung. Die vierte Breitseite vernichtete die gesamte Kommandobrücke und die Funkstation. Inzwischen begann auch das zweite deutsche Kriegsschiff zu feuern. Die »Rawalpindi« feuerte bis zur letzten Granate zurück, als das Schiff plötzlich zu brennen begann. Die gegenseitige Beschießung dauerte etwa 40 Minuten. Die Insassen von drei Rettungsbooten wurden von der »Deutschland« an Bord genommen. Als um 6.15 Uhr ein englischer Kreuzer auftauchte, verließen die beiden deutschen Panzerschiffe eiligst die Kampfstätte. Inzwischen trat schlechtes Wetter ein und der Nebel begünstigte die Flucht der beiden deutschen Schiffe.

London, 29. Nov. (Exchange Telegraph). Die Enthüllung, daß die »Rawalpindi« von den Deutschen versenkt wurde, hat in der englischen Öffentlichkeit die größte Ueberraschung u. Schmerz ausgelöst, ohne sie jedoch zu entmutigen. Der »Daily Express« faßt die Stimmung in diesem Kommentar zusammen: »Im ersten Seegefecht dieses Krieges sind die Deutschen Sieger geblieben. Was kann über diesen Kampf gesagt werden? 1. Das Volk wird die Op-

fer beweinen und die Helden feiern. 2. Präzision der deutschen Geschütze erfüllt uns mit Bewunderung. 3. Die Patrouillenschiffe in den weiten Räumen des Ozeans sind in ständiger Gefahr, mit überlegenen Kräften zusammenzustößen. 4. Wir hätten mehr Schiffe bauen sollen, um die feindlichen Kriegsschiffe zu vernichten. Unsere unmittelbare Aufgabe ist es jetzt, die »Deutschland« und ihr Schwesterschiff zu vernichten.

London, 29. November. (United Press). Nach der ersten Seeschlacht des Krieges, in dessen Verlaufe der deutsche »Taschenkreuzer« »Deutschland« den englischen Hilfskreuzer »Rawalpindi« versenkte, ist die Verfolgung der beiden deutschen Schiffe durch starke Flotten- und Luftstreitkräfte eingeleitet worden. Die »Rawalpindi« ist nun das neunte englische Kriegsschiff, das von den Deutschen versenkt wurde. Mit den 260 Toten der »Rawalpindi« erhöht sich die Zahl der toten englischen Matrosen und Offiziere auf 1800 Mann.

Berlin, 29. November. (United Press). Die gesamte deutsche Presse feiert den Sieg der deutschen Flotte und weist auf die Wichtigkeit der Versenkung der »Rawalpindi« hin. Die Blätter stellen fest, daß die Seemacht Englands gebrochen sei. Die Neutralen werden gleichzeitig auf die Folgen aufmerksam gemacht, die sich aus der Zulassung der britischen Kontrolle der deutschen Ueberseefahrt ergeben können.

König Georg VI. spricht im Parlament

DIE ERSTE KRIEGSSITZUNG DER NEUEN SESSION DES BRITISCHEN PARLAMENTS.

London 29. November. Die gestrige Sitzung des britischen Parlamentes wurde unerwarteterweise von S. M. König Georg VI. persönlich eröffnet, der in Begleitung der Königin in Marineuniform im Parlamente erschienen war. Die Absicht des Königs zur Sitzung zu erscheinen, war früher nicht bekanntgegeben worden und die Leute sahen in den Straßen über rascht auf den königlichen Wagen, der vom Buckinghampalais nach Westminster fuhr. Die Abgeordneten und Diplomaten, sowie die Zuschauer waren natürlich alle in gewöhnlicher Kleidung erschienen.

London, 29. November. In der gestrigen ersten Kriegssitzung der neuen Session des britischen Parlaments hielt König Georg eine kurze Rede, in der er sagte:

»Die Fortsetzung des Krieges erfordert

eine große Energie aller meiner Staatsangehörigen. Meine überseeischen Dominions nehmen daran mit stärkstem Willen und mit lobenswerter Ausdauer teil. Auf der ganzen Welt halten meine Kriegsfлотten gemeinsam mit der Handelsmarine u. den Fischereifлотten die großen Seewege frei. Ich bin dessen sicher, daß meine Armeen und meine Luftfahrt zu Hause wie in Frankreich und an allen überseeischen Punkten jede Anstrengung unternehmen und jedes Opfer bringen werden, wenn sie dazu aufgerufen werden. Die Verantwortung, die in den heutigen Zeiten auf dem Parlamente lastet, ist schwer. Ich bin überzeugt, daß das Parlament ein Spiegelbild der nationalen Entschlossenheit sein wird und daß bei den Maßnahmen zur Erreichung unserer Kriegsziele alle Anstrengungen werden gemacht werden.«

„Kriegsgefallener“ besucht sein eigenes Grab...

Vor einigen Wochen nahm die Brüsseler Polizei einen Bauhandwerker fest, weil er sich eine Verfehlung gegen die Verkehrsordnung hatte zuschulden kommen lassen und seinen Karren, den er schob, nicht anhielt, als man ihn dazu aufforderte. Zu allem Unglück konnte sich der Verkehrssünder nicht einmal ausweisen, sondern gab nur an, der und der zu sein und da und da zu wohnen. Bis sich die Richtigkeit seiner Angaben herausstellte, sollte er in Haft bleiben. Normalerweise wäre die Sache sehr schnell erledigt gewesen. Aber der Häftling saß und wartete, und schließlich waren 14 Tage vergangen, ohne daß überhaupt ein Verhör stattgefunden hatte. Nun beschwerte sich der Mann über diese Behandlung und war aus allen Wolken gefallen, als man ihm amtlicherseits erklärte, seine Angaben könnten nicht richtig sein, denn der Mann, für den er sich ausgebe, sei im Jahre 1918 als Angehöriger der belgischen Armee gefallen.

Das bestritt nun der Bauhandwerker aufs heftigste und verlangte die Beweise für eine derartige Feststellung vorgelegt zu erhalten. Am Ende klärte sich dann der

eigenartige Sachverhalt auf. Der Mann, damals Maurer von Beruf, diente bei einem belgischen Infanterieregiment und wurde im Frühjahr 1918 in den Kämpfen um Ypern in der belgischen Provinz Westflandern verwundet. Man brachte ihn zunächst in das Militärhospital der Stadt Ypern, um ihn dann nach einigen Tagen weiter nach hinten zu transportieren, wo er bald wieder von seiner Verletzung genes. Kaum hatte man ihn von seinem Hospitalbett fortgetragen, als man einen schwerverwundeten Artilleristen hereinbrachte und auf das Bett legte. In der Hast der Ueberarbeitung vergaß man, von dem Bett die Tafel mit dem Namen und Regiment des Verwundeten wegzunehmen bzw. ihre Aufschrift zu ändern. So wurde der Artillerist, der noch am selben Abend seinen Verletzungen erlag, unter dem Namen des Maurers in einem schlichten Reihengrab am Westrand von Ypern mit militärischen Ehren begraben.

Seither haben die Behörden d. Maurer als tot betrachtet, wozu der Umstand beitrug, daß der Maurer nach Kriegsende nicht wieder in seine Heimatgemeinde Mousexron zurückkehrte, sondern sich auf die Wanderschaft begab. Als nun die Brüsseler Polizei die Angaben des Festgenommenen nachprüfen wollte und sich in sei-

ner Heimatgemeinde Mouscron nach ihm erkundigte, erhielt sie die Auskunft, der Mann sei im Frühjahr 1918 gefallen. Ein geringfügiges Verkehrsvergehen hat also ganz zufällig eine Verwechslungstragödie aus dem großen Krieg aufgeklärt. Selbstverständlich hat man den Häftling, nachdem man ihn zu einer kleinen Geldstrafe verurteilt hatte, nun wieder freigelassen. Das erste, was der »Kriegsgefallene« tat, war, daß er nach Ypern fuhr und auf dem dortigen Militärfriedhof sein eigenes Grab besuchte, das er auch wirklich fand. Es trug tatsächlich eine Tafel mit seinem Namen und seinem »Todesstag«. Nun wird man sie durch die Aufschrift »Grab eines unbekannten Soldaten« ersetzen.

Bei veralteten Verstopfungen mit Hämmorrhoiden und Leberanschwellung ist das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser, schon in kleinen Mengen genommen, eine wahre Wohltat. Die mild auflösende und sicher ableitende Wirkung des Franz-Josef-Wassers versagt auch bei längerem Gebrauch fast niemals. — Reg. S. br. 30.474/35.

Kommt der Urwald wieder?

In bestimmten Gegenden Südamerikas ist der Urwald wieder im Vormarsch. Gebiete, die vor Jahrzehnten oder vor Jahrhunderten von den Weißen in Besitz genommen, gerodet und bebaut wurden, sind bereits wieder in ein Gewirr von grünen Schlinggewächsen und undurchdringlichem Baum- und Strauchgeflecht verwandelt. So sieht es z. B. am Ostabhang der Anden in der Nähe der peruanischen Stadt Moyobamba und der bolivianischen Stadt Vera Cruz (nicht zu verwechseln mit der mexikanischen Stadt gleichen Namens) aus.

Beide Städte waren einstmals reiche u. ansehnliche Niederlassungen. Heute sind sie nicht viel mehr als Ruinen. Die weißen Siedler haben dem ständig vorrückenden Urwald wieder weichen und sich neue Siedlungsplätze suchen müssen. Ein Grund dafür war auch die geringe Fruchtbarkeit dieser Gegend. Ähnlich steht es in der Gegend des Orinoco-Rio Grande. Auch hier sind umfangreiche Landgebiete wieder von der Wildnis erobert worden. Die Stadt San Fernando di Atabapo, die einstmals ein Zentrum der weißen Bevölkerung war und mehrere hundert Einwohner hatte, zählt heute nur noch 60 Seelen. Zugleich mit dem Vorrücken des Urwaldes breiten auch die eingeborenen Indianer ihre Jagd- und Fischereigefilde weiter

aus. Ueberall dort, wo das Kulturland wie der verwilderte, haben sich jetzt wieder Indianer angesiedelt.

Aus Celje

c. Evangelische Kirchengemeinde. Anläßlich des Staatsfeiertages am 1. Dezember findet in der Christuskirche um 9 Uhr ein Festgottesdienst statt.

c. Gemäldeschau in Celje. In den Tagen vom 17. bis 26. Dezember veranstalten Frau Vera Fischer-Pristovšek sowie die Herren Prof. Albert Sirk, Cvetko Ščuka, Miroslav Modic und Mehle eine Weihnachtsausstellung ihrer Gemälde im Sitzungssaal der Stadtparkasse. Den Besuchern der Ausstellung bietet sich diesmal eine ganz besondere Überraschung: die Eintrittskarten, die aufzubewahren sind, werden am 25. Dezember vormittags verlost werden, wobei mehrere der ausgestellten Bilder zu gewinnen sind. Schon mit Rücksicht darauf dürfte diese Kunstausstellung einen Massenbesuch aufweisen.

c. Studienausflug. Kürzlich haben die Mitglieder des Vereines der Absolventen staatlicher Handelsschulen in Celje der Gastwirte-Bierbrauerei in Laško einen zweistündigen Besuch abgestattet. Sie wurden vom Direktorstellvertreter Herrn Kokol herzlich empfangen und gewissenhaft mit den Geheimnissen der Bierbrauerei bekannt gemacht.

c. Fahrraddiebstähle. Wie erinnerlich, häuften sich in den letzten beiden Jahren in Celje ganz erschreckend die Fahrraddiebstähle. Die Gendarmerie hat nun in Ponikva ein ganzes Lager von gestohlenen Fahrrädern aufgestöbert und damit im Zusammenhange mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den gestohlenen Rädern fand man auch eines, das am 22. November 1937, vor zwei Jahren also, dem Tischlergehilfen Aman in Celje entwendet wurde. Der Eigentümer hat sein Rad auf den ersten Blick erkannt.

c. Rundschau von der Raduha. Man schreibt uns: Wenn zur Zeit des Spätherbstes die Täler in das eintönige Grau des Nebels gehüllt sind, bietet sich auf den oft im strahlenden Sonnenschein liegenden Höhen die schönste Umschau. Wer an solch einem Tage von der Höhe der Raduha seine Augen in die Runde schweifen läßt, kann von der Rax über die Schneeanpe, den Hochschwab, die Ennstaler Alpen zu den hohen Tauern blicken. Gleinalpe, Stubalpe, der Zirbitzkogel sind sichtbar. Der König der Julier, der stolze Triglav, reckt sein eisgepanzertes Haupt gegen den Himmel. Die Karawanken sind durch die Vertäca und den Hochstuhl vertreten. Der Wotsch, Donatiberg, die Ivanšica, das Stuhleck und der Sonnwendstein entragen dem wallenden Nebelmeere.

c. Kino Union. Von Mittwoch bis einschließlich Freitag »Aixa«, die schönste Tochter der weiten Wüstenstriche, eine bezaubernde und temperamentvolle Sängerin, um die heiße Kämpfe geführt werden. Dieser bezaubernde Film, von spanischen Liedern durchwoben, läuft in spanischer Sprache, was für Celje eine Neuheit ist. In den Hauptrollen Imperio Argentina, Manuel Luna und Ricardo Merino.

2. Die geschätzten Abonnenten der »Maribor Zeitung« werden höflich darauf aufmerksam gemacht, daß das Monatsabonnement für den Bezug des Blattes stets im Vorhinein zu entrichten ist. — Die Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

An die P.T. Abonnenten!

In der heutigen Nummer der »Maribor Zeitung« legen wir für die auswärtigen Abonnenten einen Posterslagchein bei. Wir ersuchen unsere P. T. Abonnenten, die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht beglichen sein sollte, sobald als möglich anweisen zu lassen, um in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechungen eintreten zu lassen.

Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Mittwoch, den 29. November

Der Stadtverschönerungsverein vor neuen Aufgaben

Der Weiterbestand dieser wichtigen Korporation gesichert / Arrangement mit der Stadtgemeinde nahezu perfekt / Altbürgermeister Dr. Lipold zum Ehrenmitglied gewählt

Der Stadtverschönerungsverein von Maribor hielt gestern abends im Hotel »Orel« seine Jahreshauptversammlung ab, in der der rührige Präses Altbürgermeister Dok-



tor Lipold einen Ueberblick über die derzeitige Lage des Vereines gab. Der Schriftführer Kolar erstattete den Tätigkeitsbericht für das abgelaufene Geschäftsjahr und erwähnte, daß die Parks, Promenaden, die »Drei Teiche« und die Ruhebänke instandgesetzt und teilweise ausgebessert oder erneuert wurden. In der Vereinsgärtnerei wurden größere Reparaturen an den Treibhäusern usw. vorgenommen. Hier wird unbedingt ein Anschluß an das Kanalnetz hergestellt werden müssen. Auch heuer wurden in einer Anzahl von Straßen Hunderte von Bäumen gepflanzt bzw. die alten und allzu schattigen Roßkastanienbäume durch andere und weniger schattige ersetzt. Seit Beginn der Bepflanzung der Verkehrswege mit neuen Bäumen wurden nicht weniger als 2072 Bäumchen, größtenteils Ahorne, Ulmen und pyramidenförmige Pappeln, in die Erde gesetzt und zahlreiche Rondells, Rasenflächen usw. mit Hekken umgeben. Die Ausgaben hiefür belaufen sich auf mehrere Hunderttausend Dinar. An Neuinvestitionen dürfte nicht gedacht werden, da die vorhandenen Mittel nicht einmal die laufenden Ausgaben decken konnten.

Ueber die Vermögenslage des Verschönerungsvereines sprach ausführlich der agile Kassier Gilly, der darauf hinwies, daß noch bis vor kurzem die Lage ziemlich trostlos aussah. Im abgelaufenen Jahr beliefen sich die Einnahmen fast auf 131.000 Dinar, denen jedoch Ausgaben in der Höhe von rund 320.000 Dinar gegenüberstehen. Die jährliche Subvention der Gemeinde beträgt 117.000 Dinar, sodaß sich ein Defizit von fast 70.000 Dinar ergibt. Deshalb wandte sich der Verein an die Stadtgemeinde mit dem Ersuchen um Erhöhung der Subvention und Streichung der Schuldenpost, was auch teilweise bewilligt wurde. Die Angelegenheit ist bis 1. April 1940 geregelt, bis dahin wird auch die Frage des Weiterbestandes des Verschönerungsvereines gelöst werden müssen.

Es müssen alle Anstrengungen gemacht werden, um den Verschönerungsverein zu erhalten, da er wichtige Funktionen ver-

richtet, die sonst die Gemeinde, wie dies in anderen Städten üblich ist, übernehmen müßte. Immerhin schneidet die Stadtgemeinde, auch wenn sie die Zuwendungen erhöht, noch immer besser ab, wenn der Verein besteht, da dann gewisse Einnahmen in Wegfall kämen, die die Gemeinde selbst nicht gut einheben kann. Der Verein hatte noch vor einigen Jahren durch Einsparungen ein Kapital von mehr als 300.000 Dinar zusammengebracht, um größere Investitionen vorzunehmen, doch wurde nicht daraus, da infolge der ungenügenden Zuwendungen die Defizite immer größer wurden und aus eigenen Mitteln gedeckt werden mußten. Mit der Gemeinde sind bereits Besprechungen angebahnt, die einen guten Verlauf nehmen. Es kann schon jetzt gesagt werden, daß der Stadtverschönerungsverein durch erhöhte Zuwendungen auf eine solide Grundlage gestellt wird, sodaß sein Weiterbestand sichergestellt erscheint.

Die Ausführungen des Kassiers Gilly wurden durch den Vorsitzenden ergänzt, worauf zur Neuwahl der Leitung geschritten wurde. Im Sinne der Anordnung des Ministeriums wurden die Satzungen et-

was abgeändert und der Ausschuß erweitert. Für die nächsten drei Jahre erscheinen gewählt: Altbürgermeister Dr. Lipold als Obmann, Finanzrat Knop als Vizeobmann, Bauamtsbeamter Kolar — Schriftführer, Bankbeamter Gilly — Kassier, ferner als Ausschußmitglieder Hofrat Dr. Kronvogel, der Bauunternehmer Ing. Jelenc und Ing. Slajmer, Dr. Stamol, Direktor Dr. Heric, Rojko, Dr. Pirnat, Professor Baš, Baudirektor Ing. Baran, Ing. Cernigoj, Ing. Dev, Direktor Loos, die Stadträte Sabothy und Roglič, Magistratsbeamter Zorzut, Direktor Boltavzar, Schulleiter Petrič, Kvas, Schriftleiter Dolanc und Frau Svarc.

Architekt Ing. Jelenc hob sodann die emsige und umsichtige Tätigkeit des Altbürgermeisters Dr. Lipold hervor, der schon 15 Jahre ununterbrochen an der Spitze des Verschönerungsvereines steht. Zum Zeichen der Anerkennung für seine rastlose Tätigkeit beantragte er sodann die Wahl des Obmannes zum Ehrenmitglied. Der Antrag wurde mit stürmischem Beifall zur Kenntnis genommen.

Inferenten, Achtung

Mit Rücksicht auf den Staatsfeiertag am 1. Dezember (Freitag) werden die geschätzten Inferenten der »Maribor Zeitung« höflich darauf aufmerksam gemacht, daß sowohl die großen als auch die kleinen Anzeigen für die kommende, am 2. Dezember erscheinende Sonntagsnummer des Blattes bereits Donnerstag, den 30. d. bis 18 Uhr in der Verwaltung des Blattes (Kopališka ulica 6) abzugeben sind. Am Freitag, den 1. Dezember bleibt die Verwaltung des Blattes den ganzen Tag über geschlossen.

Die Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

Der 1. Dezember

Der Staatsfeiertag am 1. Dezember wird auch in diesem Jahre in feierlicher Weise begangen werden. In allen Kirchen werden Festgottesdienste abgehalten und zwar um 10 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche, um 9 Uhr in der prawoslawen Militärkapelle, um 10 Uhr in der evangelischen Christuskirche und um 9 Uhr in der altkatholischen Kapelle im »Narodni dom«.

Nach den beendigten Festgottesdiensten werden im Sitzungsaal der Bezirkshauptmannschaft, Zimmer 38, die Glückwünsche entgegengenommen. Alle Chefs und Vertreter der Staats- und Selbstverwaltungsämter, Institutionen, Anstalten, Vereine und Korporationen werden eingeladen, den Festgottesdiensten beizuwohnen.

Volksuniversität

Vortrag des Primarius Dr. Černič über die Chirurgie im Kriege

Als erster Zyklus von populär-medizinischen Vorträgen, die heuer unsere Volksuniversität organisiert, fand gestern der Vortrag unseres bekannten Spezialisten über die Chirurgie im Kriege statt.

Die Kriegschirurgie ist ein Heilen in Massen, das Hauptproblem besteht also darin, wie man eine möglichst hohe Zahl von Mitarbeitern für dieses Heilen gewinnen könnte. Einst war die Chirurgie ein Handwerk, das besonders am Balkan, im alten Aegypten und in Kleinasien blühte. Die Hauptbeschäftigung war die Herstellung von Verbänden, das Heilen von Wunden u. ähnl. Im Kriege mußten die alten Chirurgen sich mit dem Ausschneiden der

Geschosse begnügen. Heute, wo der Krieg ein wahres Schlachten ist, steht auch die Chirurgie vor neuen Aufgaben. Sie muß gegen Sepsis, gegen Verblutung und gegen Schmerzen ankämpfen. Dies alles ist ihr bis zu einem gewissen Grade mit antiseptischen und aseptischen Mitteln, mit dem Verhindern von allzu schwerem Bluten und Narkose gelungen. Der Vortragende erklärte uns einige moderne Einrichtungen, die im abessinisch, sowie im spanischen Kriege mit Erfolg erprobt wurden und zeigte viele interessante Aufnahmen von gelungenen chirurgischen Operationen.

Die Teuerungszulagen in der Maribor Umgebung

Einreichung der Gesuche um Anweisung der Differenz.

Wie bereits berichtet, wurde die Umgebung von Maribor, soweit sie dem Maribor Baubezirk angehört, in der Frage der Teuerungszulagen der Staatsbediensteten und Pensionisten der Stadt gleichgestellt und ebenfalls in die zweite Teuerungskategorie eingereiht.

Wie uns nachträglich mitgeteilt wird, haben die Pensionisten, die auf die Differenz von 1. Oktober 1935 bis 31. März 1939 reflektierten, an die Rechnungsabteilung der Finanzdirektion in Ljubljana ein ungestempeltes Gesuch zu richten, dem unbedingt die Bestätigung der Gemeinde über den ständigen Aufenthalt sowie die Bestätigung des städtischen Bauamtes, daß die betreffende Umgebungsgemeinde dem städtischen Baubezirk angehört, beizuschließen sind. Die Bescheinigung des Bauamtes kann auch auf der Aufenthaltsbestätigung vermerkt werden.

Was die Zuerkennung der Differenz vom 1. Juni 1932 bis 30. September 1935 betrifft, so sind die diesbezüglichen Gesuche vorderhand noch nicht einzureichen.

m. Aus dem Staatsdienst. In den Ruhestand versetzt wurde der Inspektor der Bahndirektion in Ljubljana Franz Bizjak. Der Gerichtskanzlist Stefan Bernardin Ribnica i. U. quittierte den Staatsdienst.

m. Seinen 65. Geburtstag feiert heute in voller geistiger und körperlicher Frische der Weinbauschuldirektor i. R. Herr Andreas Zmavc, der seinen Lebensabend in unserer Stadt verbringt. Der Jubilar wurde am 29. November 1874 in Kapela pri Brežicah geboren. Er feiert aber heuer gleichzeitig den 45. Jahrestag seiner Matura und blickt in seiner Laufbahn als landwirtschaftlich-genossenschaftlicher Fachlehrer und nachheriger Direktor auf eine 40jährige fachwissenschaftlich-schriftstellerische Tätigkeit zurück. Direktor Zmavc stand bekanntlich vor seiner Versetzung in den verdienten Ruhestand an der Spitze der hiesigen Obst- u. Weinbauschule, für deren Unterrichtsausbau er sich sehr verdient gemacht hat. In Freundes- und Bekanntenkreisen erfreut sich der Jubilar, dessen unvergänglicher Humor allseits bekannt ist, der besten Wertschätzung und Beliebtheit. Als Fachmann, der auch heute noch schriftstellerisch tätig ist, wird Herr Direktor Zmavc immer gerne zu Rate gezogen. Ad multos annos!

Altes Gold zu höchsten Preisen kauft O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11.

m. Die jugoslawische Staatsbürgerschaft verloren Josef Markovec aus Gornje Slaveče bei Murska Sobota und Walter Šentjura aus Trbovlje, da sie in ausländische Dienste getreten waren.

m. Evangelisches. Freitag, den 1. Dezember wird in der evangelischen Christuskirche anlässlich des Staatsfeiertages um 10 Uhr vormittags ein Festgottesdienst stattfinden, dem auch die Schuljugend beiwohnen wird.

m. Unentgeltliche Theateraufführung für die Stadtfarmen. Wie im Vorjahr, wird die Theaterleitung auch diesmal am Staatsfeiertag, Freitag, den 1. Dezember den armen Volksschichten der Stadt Maribor eine Freude bereiten, indem sie nachmittags unentgeltlich der Aufführung des Schauspiels »Die Kette« von Franz Finžgar beiwohnen können. — Abends geht Cankars »Knecht Jernej und sein Recht« bei tief ermäßigten Preisen in Szene. Auf diese Weise wird es der Bevölkerung von Maribor ermöglicht werden, den Staatsfeiertag würdig zu begehen.

m. Exhumierung. Auf dem alten Friedhof in der Stroßmayerjeva ulica wurden gestern die Gebeine von vier Mitgliedern der bekannten Bürgersfamilie Scherbaum aus der Gruft gehoben und in einen Sarg gelegt, der auf dem Ortsfriedhofe in Spodnje Radvanje beigesetzt wurde.

m. Die Brotläden bleiben, wie die Bäckermeisterinnung mitteilt, Freitag, am Staatsfeiertag, den 1. Dezember, vormittags geöffnet, nachmittags dagegen geschlossen. Donnerstag wird in den Betrieben wie an Samstagen gearbeitet.

m. Die städtische Badeanstalt in der Kopališka ulica bleibt, wie uns mitgeteilt wird, am Staatsfeiertag, Freitag, den 1. Dezember den ganzen Tag geschlossen.

m. In Gornja Radgona ist nach längerer Krankheit Frau Josefina Čremošnik, die Gattin des dortigen Arztes Dr. Čremošnik, verschieden. R. i. p.!

m. Aus dem Zolldienste. Versetzt wurden der Leiter des Zollamtes in Gornja Radgona Mijo Papič nach Zagreb u. der Leiter des Zollamtes in Gederovci J. Ivanač nach Bibinji.

m. Feierliche Begehung des Staatsfeiertages im Theater. Wie im Vorjahr, hat sich unsere Theaterleitung auch heuer entschlossen, den Staatsfeiertag, den 1. Dezember, auch diesmal dadurch zu begehen, daß nachmittags für die Stadtfarmen unentgeltlich Finžgars Schauspiel »Die Kette« zur Aufführung gebracht wird. — Abends geht zu tief ermäßigten Preisen Cankars »Knecht Jernej und sein Recht«

Guido Schidlo

Ganz unerwartet ist gestern hier der Druckereileiter i. R. Herr Guido Schidlo im Alter von 72 Jahren gestorben. Mit Guido Schidlo ist einer der markantesten Vertreter unseres Buchdruckergewerbes nach einem arbeitsreichen Lebensins Grab gesunken. Am 30. März 1868 in Koplitz in Böhmen geboren, erlernte Guido Schidlo in der Wiener »Steirermühl« die schwere Kunst und durchwanderte als junger arbeitsfreudiger Buchdrucker fast die halbe Welt. Er war in vielen großen Städten beschäftigt und erwarb sich ein umfassendes Wissen. Im Jahre 1900 übernahm Guido Schidlo die Leitung der

Vereinsbuchdruckerei »Celeja« in Celje u. stand durch mehr als drei Jahrzehnte an der Spitze des Unternehmens, für dessen technische Ausgestaltung er sich in besonderem Maße verdient gemacht hat. Im Jahre 1934 ging er in den wohlverdienten Ruhestand, den er zuletzt in unserer Stadt verbrachte. Ob seines beispielgebenden Pflichtbewußtseins, rastlosen Arbeitseifers und rechtschaffenen Wesens erfreute er sich zeit lebens der allseitigen Hochachtung.

Friede seiner Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

Neue Züge angekündigt

IN SLOWENIEN SOLLEN EINIGE DER VOR MONATSFRIST AUFGEHASSENEN PERSONENZÜGE WIEDER IN VERKEHR GEBRACHT WERDEN.

Nach einer Beograder Meldung bestätigt sich unsere frühere Nachricht, daß im Verkehrsministerium eine Liste von Personenzügen ausgearbeitet worden ist, die schon in wenigen Tagen in Verkehr gesetzt werden sollen. Es handelt sich um einige der Züge, die am 28. Oktober d. J. eingestellt worden sind, um Kohlen zu sparen. Angeblich sollen die meisten

dieser Züge passiv gewesen sein.

Wie man erfährt, sollen auch in Slowenien einige Personenzüge reaktiviert werden, die zusammen täglich etwa 200 Kilometer durchlaufen. Es wird versichert, daß diese Züge spätestens in der nächsten Woche ihre Fahrten wieder aufnehmen werden.

in der Bearbeitung von Skrbinek in Szene. Es wird somit auch den minderbemittelten Volksschichten ermöglicht werden, den Staatsfeiertag im Theater zu begehen.

m. Aus dem Männergesangsverein. Die Freitagprobe entfällt.

m. Nur einmal im Jahre tritt unsere agile Antituberkulosenliga an unsere Bevölkerung mit der Bitte heran, den ordentlichen Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr zu entrichten. Man darf deshalb hoffen, daß es niemand geben wird, der den Inkassanten des Vereines, der in diesen Tagen an die Türe pochen wird, mit leeren Händen davonziehen lassen würde. Die erhabenen und menschenfreundlichen Ziele der Liga verdienen es fürwahr, von der gesamten Bevölkerung ohne Unterschied richtig eingeschätzt zu werden.

m. Aus der serbisch-orthodoxen Kirchengemeinde. Wie die Kirchenleitung mitteilt, findet am Staatsfeiertag, d. i. am 1. Dezember um 8 Uhr früh in der Militärkapelle in Melje eine feierliche Liturgie statt, an die sich um 9 Uhr ein »Blagodarenje« anschließt. Die Glaubensgenossen werden eingeladen, an dieser kirchlichen Feier vollzählig teilzunehmen.

m. Polizeilich interessanter Fund auf dem alten Friedhof. Auf dem alten Friedhof in der Stroßmayerjeva ulica, der jetzt ins Stadium der Auffassung eingetreten ist, fand gestern ein Besucher auf einem Grabe ein Paket, das auffallend sorgfältig eingewickelt war. Der Besucher öffnete das Paket und fand darin zu seinem nicht geringen Erstaunen eine menschliche Leibesfrucht, die auf noch nicht geklärte Weise dorthin gelangt war. Es wurde sofort die Anzeige erstattet. Die Polizei befaßt sich jetzt mit dieser Angelegenheit.

m. Tödlicher Straßenfall. In Prevalje erlitt der 46jährige Maurermeister Franz Aznol, als er nachts mit seinem Motorrad heimkehrte, in einer scharfen Kurve einen Sturz und flog gegen die Mauer des Viadukts. Dort schlug er schwer auf und erlitt so schwere Verletzungen, daß er ihnen nach einigen Stunden erlag.

m. Wieder Unfall mit Schußwaffen. Der 17jährige Besitzerssohn Jakob Čuš aus Hraštie hantierte mit einer Pistole, die er tags zuvor gefunden hatte, derart unvorsichtig, daß er sich eine Kugel in den linken Oberschenkel jagte.

m. Polizeichronik. Ein gewisser Walter J. aus Studenci, der sich als Bahnbeamter mit hervorragenden Beziehungen ausgab, versprach dem Elektrotechniker Max M. eine Anstellung. M. gab dem J. außer den erforderlichen Dokumenten noch 300 Din, worauf ihm dieser ein »Dekret« einhändig te, das die »Anstellung« in Ormož enthielt.

J. verstand es jedoch sehr geschickt, den »Diensttritt« hinauszuschieben. Die Sache wurde M. schließlich zu dumm, worauf J. verhaftet wurde. — Ein Taschendieb zog der in der Koroška cesta wohnhaften Arbeiterin Maria Hriberšek eine Geldbörse mit 70 Dinar Bargeld und entwendete ihr außerdem ein Paar Schuhe.

m. Wetterbericht vom 29. November, 9 Uhr: Temperatur 1,4, Feuchtigkeitsmesser 1,4, Barometerstand 743,7, windstill. — Gestrige maximale Temperatur 13,6, minimale minus 2,3 Grad.

Das Wetter

Wettervorhersage für Donnerstag:
Vorwiegend bewölkt, windstill.

Die stille Stunde

Wir haben es alle eilig. Wir haben keine Zeit zur Beschaulichkeit, denn unser Tag ist angefüllt mit harter Arbeit und all die kleinen Dinge des Lebens. Es braucht auch gar nicht immer eine Stunde zu sein, die fernab den Menschen in Einsamkeit verbracht würde, man kann sie erleben mitten Alltag, sofern wir nur ein wenig Abstand von den Dingen gewinnen.

Der Heimweg von der Arbeit zum Beispiel ist solch eine Zeitspanne. Manchmal ist es schon dunkel, wenn wir die Schritte heimwärts lenken, nachdem sich die Pforte der Arbeitsstätte schloß. Manchmal aber erleben wir noch das Schauspiel der Dämmerung, das langsame Entgleiten des Tages in mattes Grau und das Herausziehen der ersten dunklen Schatten, die sich wie ein schützendes Tuch über die Erde breiten.

Dann schweift unser Blick, während wir vielleicht die gewohnte Straße mit ihrem tausendfachen lauten Leben entlanggehen über all das kleine Gewühl hinaus, klettert an den dunkler werdenden Mauern der Häuser empor und verliert sich hoch oben in den unergründlichen Tiefen des Himmels, der sich wie eine Glocke über der Stadt und dem weiten Lande wölbt.

Ebenso sitzt vielleicht daheim mancher am Fenster in dieser Stunde zwischen Tag und Abend und läßt für ein Weilchen die fleißigen Hände rasten, die so viele Arbeit taten. Und für ein Weilchen rasten auch die Gedanken, die emsig arbeiteten, ganz von Aufgaben und Zielen für heute und für morgen und die Zukunft erfüllt. Es ist eine kurze Spann der Ruhe, aber wir wollen sie nutzen. Es ist ein köstliches Ausruhen, wenn wir einmal nichts tun als hinausschauen in den sinkenden Abend, drüben auf den Giebel des hohen Hauses, der sich nun immer dunkler gegen den Himmel abzeichnet. Und schon sehen wir, wie einen Gruß aus fernen

Mariborer Theater

REPERTOIRE

Mittwoch, 29. November: Geschlossen.

Donnerstag, 30. November um 20 Uhr: Festakademie der Jungmannen- und Jungmädchensektionen.

Freitag, 1. Dezember um 15 Uhr: »Die Kette«. Eintrittsfreie Vorstellung für die Stadtfarmen. — Um 20 Uhr: »Knecht Jernej und sein Recht«. Tief ermäßigte Preise.

Samstag, 2. Dezember um 20 Uhr: »Lepa Vida«. Premiere.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Bis einschließlich Donnerstag wird auf allgemeines Verlangen der beste Lustspielschlag des Jahres »Das kleine Bezirksgericht« mit Hans Moser, Lucie Englisch, Ida Wüst und Rudolf Carl vorgeführt. — Ab Freitag das prächtige Märchenspiel »Schneewittchen und die sieben Zwerge«.

Esplanade-Tonkino. Nur zwei Tage, Mittwoch und Donnerstag die Reprise des besten Gesangsfilmes »Sie und ihre 100«, mit der entzückenden Deanne Durbin und dem bestbekanntesten Dirigenten der Welt. L. Stokowsky. — Ab Freitag der mit größter Spannung erwartete Märchenfilm »Schneewittchen und die sieben Zwerge«, der zu gleicher Zeit im Esplanade- sowie im Burg-Tonkino vorgeführt wird.

Union-Tonkino. Bis einschließlich Freitag »General Ling«, ein spannendes Abenteuer im fernen Osten. Die Handlung spielt in Hong-Kong, der schönsten Stadt Chinas, wo ein reicher chinesischer Kaufmann Wong die Doppelrolle eines Wohltäters und Waffenschmugglers gleichzeitig spielt. Die Bilder sind naturgetreu, interessant und zeitweise sehr aufregend. In den Hauptrollen Inkischinov, Griffith Jones und Adrienne Renn. — Als nächstes in Doppelprogramm »Der schwarze Scheriff«, ein interessanter Cowboy-Film und der Kriminalfilm »Die Insel der toten Seelen«.

Apothekennachdienst

Bis Freitag, den 1. Dezember versehen die Stadtapotheke (Mag. Pharm. Minažik) am Hauptplatz 12, Tel. 25-85, und die St. Rochus-Apotheke (Mag. Pharm. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25-32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Donnerstag, 30. November.

Ljubljana, 7 Uhr Nachr., sodann Unterhaltungsmusik. 12 Pl. 13.02 Salonquartett. 19 Kinderchor. 19.20 N. St. 20 Konzert des Gesangsvereines »Ljubljanski Zvon«. — **Beograd,** 17.45 Schulfunk. 18.30 Konzert. 19.20 N. St. 20 Lustspiel. — **Sofia,** 17 Tanzmusik. 2 Leichte Musik. — **Beromünster,** 18.10 Pl. 20 Sinfoniekonzert. — **Budapest,** 17.45 Tanzmusik. 19.25 Volksmusik. 20.25 Festabend. — **Reichssender,** 16 Zwei Stunden Humor. 18 Militärkonzert. 20.15 Hörspiel. 21.15 Vokalkonzert. **Prag,** 17.15 Kammermusik. 19.25 Volksmusik. 20 Bunter Abend. — **Rom,** 19.20 Pl. 21 Sinfoniekonzert. — **Malland,** 20.30 Tanzmusik. 21 »Carmen«, Oper von Bizet. — **Wien,** 16 Konzert. 18 Grieg-Musik. 29 Pl. 20.15 Alte Wiener Musik.

Welten, irgendwo die ersten blassen Sterne auftauchen, die so tröstlich aus dem weiten Raum des Himmels herübergrüßen.

Ist es nicht, als wenn in solchen Augenblicken unser Geist Flügel bekäme? Als streifte er die Schwere des Alltags ab und flöge den großen fernen Zielen zu, die als leuchtende Sterne über unserem Leben stehen? Wie klein wird unser Leben — wie groß d. unaßbare Sinn, der ihm erst Inhalt geben soll. Wir brauchen einmal die stille Stunde, um jene Stimmen zu hören, die erst dann zu reden beginnen, wenn die Menschen schweigen. Es sind die Stimmen unser. eigenen Brust, die uns unabwendbar den Weg weisen, den wir zu schreiten haben und uns die Ziele vor Augen leuchten läßt, denen unser Leben und unsere Arbeit und unser Streben gilt.

Wirtschaftliche Rundschau

Staatsanleihe und Industrie

DIE JUGOSLAWISCHE INDUSTRIE WIRD SICH FREIWILLIG AN DER ZEICHNUNG DER ERSTEN TRANCHE DER ANLEIHE FÜR ÖFFENTLICHE ARBEITEN UND LANDESVERTEIDIGUNG BETEILIGEN.

Beograd, 28. November. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, wurde auf der am 24. d. M. über die Frage der Zeichnung der ersten Tranche der 6%igen Anleihe für öffentliche Arbeiten und Landesverteidigung abgehaltenen Konferenz — welcher auch Vertreter der jugoslawischen Industrie beiwohnten — von den maßgebenden Faktoren der Standpunkt vertreten, daß die Beteiligung der Industrie an der Zeichnung dieser Anleihe freiwillig sein soll. Es wurde jedoch der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die jugoslawische Industrie mindestens 50—60 Millionen Dinar zeichnen werde. In gewissen Wirtschaftszweigen, u. zw. namentlich in industriellen Kreisen, ist man indessen der Ansicht, daß die Industrie freiwillig sich mit mindestens 100 Millionen Dinar an der Zeichnung der ersten Tranche der erwähnten Anleihe beteiligen sollte. Trotz der Schwierigkeiten, welche die Industrie augenblicklich zu überwinden hat, ist die Konjunktur für sie verhältnismäßig günstig zu nehmen und es ist daher zu erwarten, daß der obige Betrag von den Industriellen bereitwilligst gezeichnet werden wird.

Falls gewisse Unternehmen augenblicklich nicht über liquide Mittel verfügen sollten, können sie bis zum 1. Dezember die Beträge anmelden, welche sie zu zeichnen wünschen. Es werden ihnen dann Obligationen für den betreffenden Betrag reserviert werden, welche sie nachträglich zu unveränderten Bedingungen erhalten.

Zeichnung und Anmeldungen werden von der Staatlichen Hypothekbank und von der Postsparkassen sowie deren Filialen entgegengenommen. Der Emissionskurs der Obligationen wird 95% betragen.

Die Amortisationsfrist beträgt 50 Jahre, gerechnet ab 1. Dezember 1938. Während 10 Jahre vom Tage der Zeichnung der letzten Tranche ab gerechnet können diese Obligationen nicht konvertiert werden. Im übrigen haben sie dieselben Rechte wie die anderen Staatspapiere u. können in den Bilanzen zu dem Kaufwert gebucht werden. Die Frage der Lombardierung der neuen Obligationen bei den staatlichen Geldinstituten und bei der Nationalbank wird im günstigen Sinne entschieden werden.

Die wirtschaftliche Funktion Italiens im Donau-Balkan-gebiet

R o m, Nov. (Agit.) Die Entwicklung des europäischen Krieges strebt immer mehr dazu, die Wirtschafts- und politische Funktion Italiens im System der Donau-Balkan-Länder und überhaupt im ganzen mittelländischen Osten an erste Stelle zu setzen. Die durch die Feindseligkeiten eingenommene Orientierung hat in der Tat auf den besagten Handelsmärkten einen Komplex schwerer Probleme der Vorratsergänzungen und Ausfuhr geschaffen, die sich, sei es im gesamten, sei es im einzelnen, ohne den wirksamen Beitrag der italienischen Handelseinrichtung und Handelsorganisation als unlösbar offenbaren. Es handelt sich wirklich um Länder, die beinahe ganz ohne Handelsmarine sind und denen sich infolge des Krieges, sei es einerseits die Wege des Landesverkehrs schlossen oder auf eine geringe Zahl einschränkten, sei es jene des Überseeverkehrs, die seit einigen Jahren von den Häfen der Nordsee ausgingen. Bei dieser Gelegenheit erscheint es bemerkenswert, daß sich, wie die »Agit« schreibt, die interessierten Kreise jetzt an die Häfen des Adriatischen Meeres wenden, an die leistungsfähige Handelsmarine Italiens und an seine vollkommenen Eisenbahnen, sei es für den Durchgangshandel zu den Märkten Westeuropas, sei es für jenen der Donau-Balkan-Wirtschaft, die aus dem Kriege geboren, immer mehr dazu bestimmt zu sein scheint, diesen zu überleben, letzten Endes den geographischen, politischen und kulturellen Notwendigkeiten dieser Länder entsprechend.

× Die Durchführungverordnung über die Benzeinschränkungen ist jetzt im Beograder Amtsblatt erschienen. Die Bestimmungen besagen u. a., daß die Besitzer von Kraftwagen binnen 14 Tagen von Antriebsmotoren binnen 30 Tagen ihre Wagen bzw. Motore anzumelden haben, worauf ihnen die Karte zum Benzinbezug zugestellt wird. Von der Einschränkung um 49,2 Millionen Dinar, oder um 16,63% gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres auf.

Die jugoslawische Handelsbilanz war für die oben erwähnte Periode heuer um 114,9 Millionen Dinar passiv, während sie für die gleiche Zeitspanne des Vorjahres ein Aktiv-Saldo von 136 Millionen Dinar aufgewiesen hatte.

× Einen neuen Hochofen beabsichtigt die Krainische Industriegesellschaft in Jesenice mit einer Kapazität von mindestens 50.000 Tonnen jährlich zu errichten.

× Die Krainische Industriegesellschaft in Jesenice mit einer Kapazität von mindestens 50.000 Tonnen jährlich zu errichten.

Börsenberichte

Ljubljana, 28. d. Devisen: London 173.10—176.30 (im freien Verkehr 213.83—217.03), Paris 97.85—100.15 (120.93—123.23), New York 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2348—2386 (2899.93—2937.93), Brüssel 731.50—743.50 (903.47—9915.47); deutsche Clearingschecks 14.30.

Zagreb, 28. d. — Staatswerte: 2½% Kriegsschaden 0—437, 4% Agrar 53—0, 6% Begluk 79—80.50, 6% dalmat. Agrar 74—75.50, 6% Forstobligationen 0—75, 7% Stabilisationsanleihe 91—94, 7% Investitionsanleihe 97—99, 7% Seligman 99—0, 7% Blair 89—90, 8% Blair 93—95; Nationalbank 7100—0, Priv. Agrarbank 200—0.

Der jugoslawische Güteraus-tausch mit Deutschland

Die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland war in den Monaten September-Oktober um 46,72% geringer, die jugoslawische Einfuhr aus Deutschland um 16,63% größer als in der gleichen Zeitspanne des Vorjahres.

Beograd, 28. November. Laut amtlichen statistischen Daten belief sich die jugoslaw. Ausfuhr nach Deutschland während der ersten zwei Kriegsmomente, d. h. in der Periode September-Oktober 1939, auf insgesamt 230,1 Millionen Dinar, bzw. 30,57% des Gesamtwertes der von Jugoslawien in dieser Zeitspanne exportierten Waren. In der gleichen Periode des Vorjahres hat sich die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland auf 431,8 Millionen Dinar, d. i. 50,15% des Wertes der Gesamtausfuhr, beziffert.

Die jugoslawische Ausfuhr nach Deutschland wies also für die Monate September-Oktober wertmäßig eine Verringerung um 201,7 Millionen Dinar oder um 46,72% gegenüber der gleichen Zeitspanne des Vorjahres auf.

Die jugoslawische Ausfuhr aus Deutschland erreichte in den Monaten September-Oktober d. J. einen Wert von insgesamt 345,0 Millionen Dinar, d. i. 56,33% des Wertes der jugoslawischen Gesamteinfuhr. Während der gleichen Periode des Vorjahres bezifferte sich die jugoslaw. Einfuhr aus Deutschland auf 295,8 Millionen Dinar d. i. ungefähr 40% des Wertes der Gesamteinfuhr. Die jugoslawische Einfuhr aus Deutschland wies also für die Periode September-Oktober d. J. dem Werte nach eine Er-

Sport

Die Ausschüsse des Slowenischen Fußballverbandes

Der in der gründenden Vollversammlung am 19. November gewählte Vorstand des Slowenischen Fußballverbandes hielt dieser Tage seine erste Sitzung ab, in der die Konstituierung der einzelnen Ausschüsse vorgenommen wurde.

Der Verwaltungsausschuß setzt sich wie folgt zusammen: Obmann Dr. Köstl, 1. Vizeobmann Miro Martelanc, 2. Vizeobmann Dr. Mirko Kuhelj, 1. Schriftführer Stane Vrhovec, 2. Schriftführer Rado Zajec, 3. Schriftführer Stane Logar, 1. Kassier Wilhelm Slaninik, 2. Kassier Ludwig Štefic, Ausschußmitglieder Franz Jugovec, Albert Luschan, Ivan Hartman, Adolf Heidegger, Ivan Grm, Albin Turk, Alexa Gusina, Nedeljko Buljević, Dore Kern, Josef Fischer (für Maribor), Mirko Presinger (für Celje) und Ivan Kralj (für Trbovlje).

Stallen bei den Balkan-Spielen

Bulgarischen Blättermeldungen zufolge beabsichtigt Italien seine Mitwirkung bei den nächstjährigen leichtathletischen Balkan-Spielen in Ankara durchzusetzen. Italien erhebt darauf Anrecht, da es nach der Besetzung Albaniens auch als Balkanstaat in Erscheinung tritt. Die Italiener würden ihre komplette Olympia-Mannschaft nach Ankara entsenden und somit den aussichtsreichsten Wettbewerber darstellen. Zuvor ist ein Länderkampf mit der jugoslawischen Leichtathletikauswahl

geplant. Definitive Beschlüsse des Balkankomitees liegen noch nicht vor.

× Dem Maribor Schiedsrichterkollegium wurde der Ljubljanaer Schiedsrichter Vladko Pušenjak unterstellt.

× Der Quer-durch-Ljubljana-Lauf »Tek zedinjenja« gelangt am 1. Dezember zum 12. Mal zur Durchführung. Den Ehrenschutz über diese alljährliche Konkurrenz haben Banus Dr. Natlačen und Bürgermeister Dr. Adlešič übernommen.

× Drei Fußballklubs gestrichen. Der Slowenische Fußballverband hat die Sportklubs »Sava« in Sevnica, »Rudars

kung ausgenommen sind die Kraftwagen der Staats- und Selbstverwaltungsbehörden, der Ärzte, der Tierärzte, des Sanitätspersonals sowie der Feuerwehren und deren sanitäre Einrichtungen bzw. Rettungsabteilungen.

× Die Frage des Häuteexports wird in einer am 2. Dezember in Beograd stattfindenden Konferenz der interessierten Kreise zur Sprache gelangen. Den Vorsitz der Konferenz wird der Gehilfe des Handelsministers Dr. Obradović führen. An den Besprechungen werden sich Vertreter der Lederindustrie und des Lederhandels aus dem ganzen Staat beteiligen.

× Gozdarški vestnik. Monatsschrift für Forstwesen und Holzhandel. Maribor. Druck der Mariborska tiskarna d. d. In der letzten Nummer sind zahlreiche aktuelle Beiträge enthalten, darunter Dr. Ing. Rudolf Pipan: Die Forststeuern; Lojze Mušič: Gegen das Behauen der Nadelbäume; M. Hanzlowsky: Über Waldwege; ferner Fragen- und Antwortdecke, neue Bestimmungen, Zuschriften, Fachausdrücke, der Holzhandel usw. Jahresabonnement 60, für das Ausland 100 Dinar.

× Jugoslawisch-deutsche Verhandlungen über die bosnischen Anleihen. Beograd, 28. November. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, sind die Besprechungen, welche mit Deutschland über die Frage der von dem ehemaligen Österreich-Ungarn abgeschlossenen bosnischen Vorkriegsanleihen Ende der letzten Woche erfolgreich beendet worden. Es handelt sich um zwei bosnische Anleihen aus dem Jahre 1914, deren Nominalwert sich auf insgesamt 44 Millionen österreichisch-ungarische Goldkronen beläuft. Wie der »Jugoslawische Kurier« erfährt, wurde eine für Jugoslawien günstige Einigung in dieser Frage erzielt.

× Weitere Erhöhung der Devisenbewilligungen für die Einfuhr von Rohstoffen. Beograd, 28. November. Der »Jugoslawische Kurier« hat bereits in seiner Ausgabe vom 25. d. M. das Verzeichnis der Artikel veröffentlicht, für welche die wertmäßigen Einfuhrkontingente erhöht worden sind, um der Verteuerung derselben Rechnung zu tragen. Nunmehr hat die Devisenabteilung der Nationalbank ihren früheren Entscheid noch auf folgende Artikel ausgedehnt: Paraffin: Erhöhung von 40 auf 60 Prozent (bzw. von 60 auf

in Hrastnik und den SK. Radovljica, die schon über ein Jahr kein Spiel absolviert haben, aus seiner Mitgliedschaft gestrichen. Neu aufgenommen wurde dagegen der SK. Vič.

× HASK und »Jugoslavija« absolvieren ihre beiden Freundschaftsspiele am 3. Dezember in Beograd und am 17. Dezember in Zagreb.

× Rumänen in Zagreb. Am 8. und 10. Dezember gastiert in Zagreb die Mannschaft des Bukarester Sipoš-Klubs »Rapid«. Die Gegner sind »Gradjanski« und HASK.

× Jugoslawische Fußballer in Italien. In Pola trat am vorigen Sonntag der SK. Orient aus Sušak gegen den dortigen FC. Orion an und unterlag diesem mit 2:5 (0:3).

× Die Zagreber »Concordia« absolviert am 8. und 10. Dezember zwei Gastspiele in Graz und zwar gegen die »Ostmark« und den Grazer Sportklub.

× In Kranj gastierte am Sonntag die zweite Garnitur des SK. Ljubljana, die den SK. Kranj mit 3:2 (1:1) schlug.

× Schwedischer Tennissieg über Italien. Nach Dänemark haben Schweden Tennispieler nun auch Italiens Vertreter im Hallentennis besiegt. Nach dem Gewinn der beiden ersten Einzelspiele schlugen Schröder-Rohlsön im Beisein des Königs das italienische Paar Quintavalle-Taroni 6—1, 6—3, 6—4. Am Sonntag erliefte Ramononi gegen Thoren mit 6—0, 8—6, 7—5 den Ehrenpunkt für die Gäste. Im letzten Spiel stellte Karl Schröder gegen Cucelli mit 6—8, 3—6, 3—6, 6—4, 6—1 den Endstand 4:1 für Schweden her.

× Hollands Rekordschwimmerinnen leihen Amerikareise ab. Radgnild Hveger und Inge Sörensen erhielten von den Schwimmverbänden Argentiniens u. Brasiliens eine Einladung für eine Tournee. Die Holländerinnen haben jedoch wegen der Unsicherheit einer Überfahrt abgelehnt.

80 Prozent) des Wertes der Einfuhr im Jahre 1938. — Jute: Erhöhung von 50 auf 100 Prozent des Wertes der Einfuhr im Jahre 1938.

Aus aller Welt

Wald ohne Tierleben

Seltene Entdeckung an der afrikanischen Goldküste. — Der Wald der seligen Träume.

Vor einiger Zeit hörte der Amerikaner John Drugue an der afrikanischen Goldküste von »Bäumen des Paradieses« sprechen, die sich nach Angaben der Neger am Oberlauf des St. John-Flusses, hart an der Ostgrenze Liberias, befinden sollten. Er erfuhr auch, welcher seltsamen Eigenschaft die Bäume ihren Namen verdanken. Wer sich nämlich am Abend in den Wald begibt und unter einem Baum rastet, schläft bald ein. Im Traum erlebt er dann alle Freuden der Welt. Drugue, der Tierfänger einer großen amerikanischen Tierfirma war, kam im Verlaufe seiner Reisen auch an den Oberlauf des St. John-Flusses und beschloß, sich diesen Wald einmal näher anzusehen.

Er marschierte, wie er jetzt vor Gelehrten der amerikanischen Harvard-Universität berichtete, sechs Tage durch einen grauenhaften Urwald. Endlich erreichte er eine Lichtung, durch die ein kristallklarer Fluß floß, und jenseits dieses Wasserarmes lag ein ziemlich schütterer Wald. Drugue stieg auf einen in der Nähe befindlichen Hügel und sah, daß der Wald eine weite Fläche bedeckte. In seinem ganzen Baumbestand war nicht ein einziges Tier zu sehen oder zu hören: nicht einmal Ameisen gab es, obwohl diese Tiere überall in Afrika zu finden sind. Die Bäume dieses Waldes waren grundverschieden von den außerhalb stehenden; sie glichen großen Platanen, hatten aber seltsam rötliche Blätter.

Der Tierfänger legte sich am Abend unter den ersten Baum, den er fand und schlief bald ein. Als er nach drei Stunden erwachte, schrieb er sofort seine Träume in sein Tagebuch. »Ich habe eigentlich nichts Bestimmtes geträumt«, heißt es da, »aber ich fühlte sofort nach dem Einschlafen ein ungeheures Glücksgefühl. Ich sah

wunderbare Farben, hörte herrliche Musik und unterhielt mich mit Menschen, die von seltsamer, überirdischer Schönheit waren. Niemals in meinem Leben war ich so restlos glücklich, wie im Schlaf unter

jenem seltsamen Baum«. Drugue brachte Rinde und Blätter, dieses seltsamen Baumes nach Hause. Professor Clyfford, ein bekannter amerikanischer Botaniker, der beides untersuchte, erklärte, der Baum

habe zwei seltsame Eigenschaften. Erstens enthalte seine Rinde ein Narkotikum, das starke Ähnlichkeit mit dem Haschisch hätte. Und zweitens befände sich unter der Rinde eine Art von Drüsen, die nur am Abend, bei einer gewissen Beleuchtung, in Tätigkeit treten. Diese Drüsen verbreiten das haschischähnliche narkotische Gift und erzeugen gleichzeitig beim Schlafenden die Träume. Auf kleinere Tiere, wie beispielsweise auf Schmetterlinge, wirkt der Geruch tödend. Darauf sei es zurückzuführen, daß der »Wald der seligen Träume« ohne jeden Tierbestand ist.

Polderdeich brach auseinander

Ueberschwemmungskatastrophe in Nordholland.

Eine Ueberschwemmungskatastrophe von ungewöhnlichem Ausmaße ereignete sich dieser Tage in einem 70 Hektar großen Polder südlich von Amsterdam. Das Unwetter der letzten Woche trieb den Pegelstand der Flüsse in Holland von Tag zu Tag höher. An einigen Stellen trat das Wasser auch über die Ufer. An eine Gefährdung der Polder selbst dachte jedoch niemand, da diese durch Deiche gegen Ueberschwemmungskatastrophen geschützt sind.

Als aber ein starker Nordwestwind über Holland einsetzte, wurde verschiedenen Flüssen der Ausgang ins offene Meer versperrt. Der Sturm trieb die Fluten zurück. Verschiedene kleinere Bäche und Flüsse südlich des Nordseekanals, der Nordholland von Amsterdam nach Ijmuiden durchschneidet und der sonst das Flußwasser in die Nordsee ableitet, traten über die Ufer. Der Polderdeich bei Abkoude geriet in Gefahr. Die Bauern dieses Wiesenlandes wurden alarmiert. Sie eilten auf die Wiesen und Weiden hinaus, um das Vieh in Sicherheit zu bringen. Dabei wären drei Bauern um ein Haar selber ums Leben gekommen. Als sie über den Deich hinwegeilten, geriet der Boden unter ihren Füßen ins Wanken. Eine Sekunde später klappte im Deich ein Riß von 6 Meter Breite. Die Bauern konnten sich durch einen Sprung in Sicherheit bringen.

Riesige Flutmassen schwemmen über



Willst Du schenken,
schenke **Telikan**,
den Füllhalter von hoher
technischer Vollkommenheit!

Sag' doch ja zu mir

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

Seine Hand faßt die Zügel fester, er treibt die Pferde an, der Wagen fährt springend über Stock und Stein. Die Mägde quieken erschrocken, weil sie hin und her geworfen werden.

Jetzt ist man auf der Waldwiese angekommen. Einer der Knechte kitzelt die eben vom Wagen steigende ältliche Großmagd mit dem Rechenstiel. Sie kichert und schaut verlegen zum Bauer hin, ob der es bemerkt hätte. Der nimmt aber keine Notiz davon. In den nächsten Stunden packt er zu, daß jeder Kundige seine helle Freude an ihm hätte.

Einmal hält er kurz inne. Er blickt mit seinen hellen Augen zum alten Gehöft hin. Weit drüben liegt es. Einzelheiten kann man nicht weiter erkennen. Aber die Angelika ist dort. Und sie hat gesagt, sie hätte ihn lieb...

Michael Brandtner möchte die Sache abtun. Er möchte sich sagen: Na ja, es war schön, ein liebes Kerlchen ist die Anka; aber nun muß auch gleich Schluß sein, kaum daß es einen Anfang gehabt hat!

Im Innern aber redet eine Stimme anders:

»Bleib du ihr Freund, sie hat niemanden sonst, der es gut mit ihr meint...«

Er sieht sie wieder ganz deutlich vor sich, wie sie die Arme ausbreitet und sich freut, daß sie endlich eine feste Heimat hat. Und er hört sie sagen: »Hier bleibe ich...!«

Ihm kommt der Gedanke an den Krauer und er muß lachen, weil dem nun die Sache nicht nach Wunsch und Willen ausgehen wird...

Der Mensch muß auf etwas verzichten können, denkt er schadenfroh, aber dem Krauer wird das wohl sauer ankommen.

Und dann packt der junge Brandtner wieder zu, daß die andern kaum noch mitkommen. Im Wetterwinkel sieht's bedrohlich aus. Wenn sich dort die blauschwarzen Wolken übereinandertürmen, läßt ein gewaltiges Gewitter nicht mehr allzulange auf sich warten. —

Angelika Detloff hat sich mit großen Augen umgesehen. Gar so armselig hat sie sich ja ihr Gehöft nun doch nicht vorgestellt, obgleich der Bürgermeister Klaus Wendsbeck ihr geschrieben hatte, daß nicht allzuviel los wäre mit der ganzen Erbschaft. Aber nun hat sie ihren Entschluß gefaßt.

»Ich bleibe!«

Das hat sie ein paarmal vor sich hingesagt, als müßte sie ihre Ansicht gegen ein ganzes Heer Andersdenkender verteidigen, und dabei hat sie nicht einmal eine Ahnung, was der Andreas Krauer für Pläne mit ihrem Gehöft gehabt hat.

Gegen neun Uhr begibt sich Angelika Detloff aufs Bürgermeisteramt. Dort muß sie eine ganze Weile warten. Im Hausflur stehen ein paar Stühle. Sie setzt sich. Der Gemeindediener beäugelt sie mißtrauisch. Eine alte Frau kommt und setzt sich neben sie. Mit ihr wechselt der Herr Gemeindediener einige Worte, und Angelika vernimmt, daß die Frau ihren Handelschein erneuern lassen will. Dann erscheint der kleine behäbige Herr Bürgermeister u. fragt sogleich, was d. Fräulein wünsche. Wie er hört, wen er vor sich

hat, werden seine Augen richtig rund wie Teetassen. Has? Dieses junge, nette Ding will da ganz allein auf dem Gehöft hausen? Hat sie denn nicht gleich das große Grausen gekriegt? Sieh einer an, sie hat bereits ihre Sachen dorthin gebracht! Die Schlüssel? Ja, die soll sie natürlich bekommen. Einen Augenblick, er hat sie im Schranke bei den paar Mark, die vom Begräbnis der Bärbe übriggeblieben sind und die aus dem Erlös vom Viehverkauf stammen. Schnaufend schließt er den Schrank auf. Das Geld wird fein säuberlich auf den Tisch gezählt. Die Schlüssel legt er in ihre Hände.

»Wollen Sie denn wirklich hierbleiben?« fragt der gutmeinend.

»Weshalb sollte ich's nicht?«

»Na, es ist doch gar so dürrtig«, entfährt es ihm unverhohlen.

Angelika lächelt. Und mit diesem Lächeln gewinnt sie sich einen Freund. Sie ist ein gutes Frauenzimmerchen, denkt der Bürgermeister. Ganz warm wird's einem, wenn sie lacht. Und er knöpft sich behaglich die Jacke auf.

Angelika aber sagt:

»Freilich bleib ich! Und gut ist's, daß noch ein paar Mark zu meinem eigenen Ersparnis hinzukommen. Hühner und eine Ziege kauf' ich mir. Wenn mir nur einer zeigen möchte, wo meine Felder und Wiesen liegen —«

»Ich gehe selber mit, habe noch beim Pfarrer zu tun«, er bietet sich der Bürgermeister. »Erst muß ich aber der Frau Okmann den Schein ausstellen. Bitte sich einstweilen zu gedulden.«

Angelika wartet also draußen auf dem Flur, während die alte Frau ihren Schein erhält. Hernach brüllt der Bürgermeister noch irgend etwas in den Hof, der sich hinter dem Hause befindet. Eine ärgerliche Frauenstimme antwortet. Angelika glaubt die Worte verstanden zu haben: »Soll vielleicht die Sitzung gleich am frühen Morgen weitergehen?«

Ob das die Bürgermeisterin war? Ein

wenig verlegen hält sie sich an der Seite des gravitätisch neben ihr durch das Dorf schreitenden Bürgermeisters. Soweit noch einige Leute daheim sind, sehen sie ihnen neugierig nach. Fast alle sind draußen, um das Heu zu bergen.

Auch die Leute des Bürgermeisters sind längst auf den Wiesen. Und hat er erst die Amtsstunden hinter sich, dann packt er selber ebenfalls mit zu. Von seiner Heuernte weg kehren die Gedanken wieder zu dem Mädel an seiner Seite zurück.

»Wann sind Sie denn angekommen?«

Angelika antwortet ruhig:

»Mitten in der Nacht.«

»Ja — und wo haben Sie da geschlafen?«

»Im Schuppen«, sagt die ruhige, klare Mädchenstimme wie selbstverständlich.

Jetzt sind sie angekommen. Dem Bürgermeister geht ein Frösteln den Rücken hinauf und hinunter, wenn er sich vorstellt, das das junge Ding hier ganz allein bleiben will. Aber schließlich — es ist ihr Wille, was geht es ihn an. Ein neuer Gedanke kommt ihm.

»Wie alt sind Sie eigentlich?« setzt er ihn in Worte um.

»Zweieundzwanzig.«

Er schnauft erleichtert. Er hat schon befürchtet, es würde noch ein Tanz mit dem Vormundschaftsgericht losgehen; denn wahrhaftig, die Dorn hier sieht nicht älter als siebzehn aus.

»Bringen Sie mir gelegentlich noch Ihre Papiere ins Amt«, sagt er, »damit alles in Ordnung geht.«

»Ich komme schon bald.«

Nebeneinander gehen sie dann auf dem schmalen Wege hinter dem Gehöft dahin. Rechts und links ziehen sich ein paar Streifen Felder und Wiesen entlang. Mit klugen braunen Augen mustert das Mädchen alles. Sie weiß, wenn diese paar Felder und Wiesen richtig bestellt werden, geben sie genügend ihr. Und sie will recht sparen, daß sie bald eine Kuh kaufen kann.

die Wiesen hin. In aller Eile wurden die Kühe und Rinder aus den tiefer gelegenen Poldergebieten hinweggetrieben, die schon kurz darauf unter Wasser lagen. Die Katastrophe nahm von Stunde zu Stunde größere Ausmasse an. Die Bauern der Umgegend wurden alarmiert, um sich an den Rettungsarbeiten zu beteiligen. Auch eine Abteilung Soldaten wurde in das Katastrophengebiet abkommandiert. Es galt in erster Linie den Winkel-Fluß gegen den Polder abzusperren und den Deich wieder zu verstopfen. Während der Nacht gelang es, einen Notbehelfs-Schutzdamm in angestrengter Arbeit aufzurichten.

Die Polderwiesen bieten einen trostlosen Anblick. Ein glatter Wasserspiegel breitet sich über das Land hin. Hecken und Bäume ragen mit ihren Spitzen aus dem Wasser hervor. Die Wege sind überschwemmt. Man wird Wochen, wenn nicht Monate brauchen, um die überschwemmten Gebiete wieder zu entwässern. Alles aber hängt vom Wetter ab, und die Aussichten, daß sich der Wasserspiegel der großen und kleinen Flüsse gerade in diesen Herbstwochen erheblich senkt, sind gering. Wenn gar Frost einsetzten sollte, so kann man vor dem Frühjahr nicht damit rechnen, das Wasser aus den überschwemmten Poldergebieten abzulassen.

Das singende Nordlicht.

Ein Europäer kann das Naturschauspiel des Nordlichtes nur mit seinen Augen genießen. Die Eskimos haben dagegen einen doppelten Genuß. Sie sehen und hören das Nordlicht. »Das Nordlicht singt«, so erklären sie. Tatsächlich muß das Gehör des Eskimos für derartige Naturscheinungen weitaus empfindlicher sein als das der Europäer. Man hat jedenfalls festgestellt, daß die Eskimos aus ihren Schneehütten, die keinen Ausblick gestatten, genau angeben konnten, wenn das Nordlicht heraufzog.

Blendungsfreies Licht bei Leuchten aus Glas

Eine recht interessante Entwicklung auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik wird die kommende Leipziger Frühjahrsmesse (3. bis 8. März) zeigen. In den umfangreichen Ausstellungen der Messe für Beleuchtungskörper wird man deutlich die heute zu beobachtende Vorliebe finden, die moderne Leuchte vollständig aus Glas herzustellen. Man will damit einmal den Werkstoff Glas besonders zur Geltung bringen, zum anderen aber ein vollkommen blendungsfreies Licht erzielen. So wird man u. a. eine Tischlampe sehen, die vollständig aus Glas hergestellt ist. Der Fuß besteht aus elfenbeinfarbigem Ueberfangglas, das Zwischenstück, auf

dem der Schirm ruht, aus Kristallglas (hier ist zugleich die Birne untergebracht) während der Schirm aus Kristallglas mit elfenbeinfarbiger Schicht und braunem Abschlußstreifen besteht. Bei einer anderen Tischlampe ist die Birne im Zwischenstück, der als Fuß ausgebildet ist, untergebracht. Fuß und Bodenplatte sind aus elfenbeinfarbigem Ueberfangglas, der Schirm aus Kristallglas, mit einer elfenbeinfarbenen Schicht abgedeckt. Auf dieser sind in etwas dunklerem Orangeton leichte Streifen angebracht, die wiederum mit braunen Linien versehen sind.

Bücherschau

b. Afrika heute und morgen. Von Paul Rohrbach. 312 Seiten. 22 Bilder. Preis 8.20 Mark. Verlag Reimar Hobbing, Berlin. — Einer der besten Kenner afrikanischer kolonial-technischer Erfahrung mit politischem Urteil und mit einem außerordentlichen Maß von völkerpsychologischen Kenntnissen vereint, Paul Rohrbach hat in einer umfassenden Studie die Ergebnisse seiner Forschungen zusammengefaßt und das Fazit seiner Erkenntnisse auf diesem Gebiete gezogen. Das Buch ist eine wahre Aufnahme des afrikanischen »Bestandes« der Gegenwart. Wenn auch das Hauptgewicht des Bandes auf

der wirtschaftlichen Seite der afrikanischen Frage liegt, so enthält es dennoch keine entscheidende Lücke: »einseitig« ist es nur in jenem positiven Sinne, daß es die einzelnen Fragen, die sich bei der Erkundung der wirtschaftlichen Möglichkeiten Afrikas aufdrängen, mit aller Gewissenhaftigkeit und Geduld und mit gründlicher Sachkenntnis behandelt. Frei von jeder politischen Polemik, aber auch fern jeder falschen Scheu, mit begründeter Kritik zurückzuhalten, wo sie geboten erscheint, legt das Buch einen Querschnitt durch die historisch-politischen, geographischen, klimatischen, wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Gegebenheiten des heutigen Afrika.

An die P. T. Abonnenten der »Maribor Zeitung«

Die gesch. Abonnenten der »Maribor Zeitung« werden höflich ersucht, die rückständigen Abonnementsbeträge so bald als möglich zu begleichen, damit die Verwaltung nicht in die unangenehme Lage gebracht wird, in der Zustellung des Blattes eine Unterbrechung eintreten lassen zu müssen. — Die Verwaltung der »Maribor Zeitung«.

P 690 A



Küchenuhr

Viele Hausfrauen ahnen nicht

wie bequem, nützlich und schön eine hübsche Junghans-Küchenuhr in der Küche ist. Geschmacksvolle Formen, lange Haltbarkeit und wohlfeiler Preis, das sind die Vorzüge der weltbekannten

Junghans

UHREN

MIT DER STEINMARKE

ERHÄLTICH IN ALLEN UHREREI-GEWÄRLICHEN

Ohne Geld bekommen Sie neue Ware wie: schöne Teppiche, moderne Vorhänge, Decken, Flanell, Leinwand, Wäsche, Mäntel, Schuhe etc. wenn Sie hierfür allerlei abgelegte Kleider, Mäntel, Schuhe usw. umtauschen. Diese werden auch gegen Bargeld gekauft und gut bezahlt. Manufaktur Grajska starinarna, Maribor, Vetrinjska 10. 11043

Strümpfe, Strickkleider (Eigenerzeugung), Winterwä-sche, Wolle, Decken, Kleider, Leinen, »Mara«, A. Osot, Koroska c. 26 (neben Marktständen). 10275

Hotel, Café - Restauration »Orel«. Prima »Laško pivo«. Märzen, Thermal, Zlatorog schwarzes, Ljutomerer Sortenweine. Jed. Freitag Meer- und Süßwasserfische. Samstag Languste, Wildbret und Leberwürste. 11198

Vordruckerei

nimmt neueste Muster in Arbeit überzieht Knöpfe, presst, platiert, ajouriert und näht nach Mass, nach neuesten Mustern

LUNA

Maribor, zur Glavni trg 24

Zu verkaufen

Weiße Kartoffeln und Kalkstaub erhalten Sie bei der Kmetijska družba, Meljska cesta 12. 10828

Flügel, Wiener Marke, wegen Platzmangel günstig zu verkaufen. Bestes Weihnachtsgeschenk. Adresse in der Verw. 11187

Zu kaufen gesucht

Schneider Achtung! Kaufe Stoffabfälle jeder Art u. zahl- hohe Preise. Justin Ostindič, Kneza Koclja ulica 14 11150

Weinverkauf

ab 5 Liter. Meljski hrib 16. a Din 8. — Dr. Scherbaum. Nur jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2-5 Uhr. 11153

Zu vermieten

Möbliertes separiertes Zimmer, fließendes Wasser, Bad, Telefon im Haus, sofort zu vermieten. Anzufragen Cafe Orient. 11170

Zweizimmerwohnung im 4. Stock, Cankarjeva ulica 15. Ist am 1. I. 1940 zu vermieten. Auskunft bei Viljem Abt, Keizarjeva ulica 8. 11160

Möbliertes Zimmer mit Badezimmerbenutzung an solide Person sofort zu vermieten. Maistrova 16/1. 4. 11154

Wohnungen, Zimmer u. Küche, zweizimmerige und dreizimmerige, Badezimmer, Veranda, sofort zu vermieten. Smetanova ulica 54. Maribor. 11183

Leeres, separiertes Zimmer zu vermieten. Jenkova ul. 5. 11188

Möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten. Aleksandrova 33. 11196

Schönes, großes, leeres Zimmer samt Küche und Badezimmerbenutzung zu vergeben. Prešernova 2/1. Tür 7. 11197

Schön möbliertes, separiertes sonnseitiges Zimmer sofort zu vermieten. Maistrova ul. 14/II. rechts. 11200

Gut möbliertes Zimmer mit allem Komfort per sofort abzugeben. Zentrum. Adresse Verw. 11201

Separiertes, schön möbliertes, reines Zimmer abzugeben Wildenrainerjeva 8/II. links. 11204

Sparherdzimmer sofort zu vermieten. Slomškov trg 6. Benko. 11211

Schön möbliertes und leeres Zimmer zu vergeben. Cankarjeva ulica 24/II. links. 11206

Offene Stellen

Suche Bedienerin ganztägig mit Kost nebst Gartenarbeit. Anfragen Verw. 11193

Schneiderin für Pelzefftern gesucht. Kürschnerlei, Glavni trg 9. 11185

WER MÖCHTE JUNG AUSSEHEN?



Dank einer erstenmaligen Erfindung

KEINE FALTEN MEHR

Frauen von 50 sehen wie 35 aus.

Ein neuer wertvoller Extrakt aus Hautzellen — gleich jenen lebenswichtigen Aufbaustoffen, die in der Haut eines gesunden jungen Mädchens enthalten sind. Entdeckt von einem berühmten Wiener Universitätsarzt, der ihn aus sorgfältig ausgewählten jungen Tieren gewann. Dieser Extrakt »Biocel« genannt, ist nun in der rosafarbenen Tokalon Hautnahrung enthalten. Wenden Sie sie jeden Abend vor dem Schlafengehen an. Während jeder Minute Ihres Schlafes saugt Ihre Haut diese verjüngenden Aufbaustoffe auf. Jeden Morgen, wenn Sie erwachen ist Ihre Haut reiner, frischer, glatter — jünger. Am Tag benutzen Sie Creme Tokalon (weiss, nicht fettend). Durch diese einfache Behandlung kann sich jede Frau um zehn Jahre jünger machen, eine wundervolle Haut und einen Teint bekommen, auf die jedes junge Mädchen stolz sein könnte. Erfolgreiche Ergebnisse bei Benutzung der Tokalon Hautnährcremes werden jedenfalls garantiert oder der Kaufpreis wird Ihnen zurück- erstattet.

Machen Sie diesen **VERSUCH!**

Vergehen werden

Geschäftslokale, Kanzleien, Wohnungen im neuen Palais der Versicherungsges. »Drava« in Maribor. Anträge an:

Zavarovalnica »Drava«
Maribor, Aleksandrova cesta 14

Leset und verbreitet die »Maribor Zeitung«!

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Wer famos zu speisen liebt, dem süßen Bauernbrot den Vorzug gibt. Backhaus Rakuska (Robaus), Koroska c. 24. 10780

Beschenschenk Sabukoček! Prima Eigenbauwein aus Kosaki Liter 7 Din. Abzuholen direkt vom Keller Kosaki. Pekar 15 oder können Flaschen im Geschäft Jurčičeva 9 abgegeben werden. 11141



Mein lieber guter Mann, Herr

GUIDO SCHIDLO

Druckereileiter i. P.

Ist Dienstag, den 28. November im 72. Lebensjahre, einem Schlaganfall erlegen.

Der teure Verstorbene wird am Donnerstag, den 30. November um 3 Uhr nachmittags in Pobrežje zur letzten Ruhe geleitet.

Maribor, den 29. November 1939.

11492

Die tieftrauernde Gattin THERESE SCHIDLO.